

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktion und Verlag: Dresdner Nachrichten
Postfach 1000, Dresden 1, Marienstraße 33/34. Telefon 25241. Postleitziffer 1000 Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Redaktion und Verlag: Dresdner Nachrichten
Postfach 1000, Dresden 1, Marienstraße 33/34. Telefon 25241. Postleitziffer 1000 Dresden.

Der Entscheidung entgegen:

Bor der großen Offensive gegen Madrid

Die Roten wollen die Hauptstadt in die Luft sprengen

Eigene Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

London, 8. Dezember.

Die „Times“ meldet, daß General Franco in der letzten Zeit größere Truppeneinheiten von Spanisch-Marokko nach Algeciras befördert hat. Auch Artillerie, Panzerwagen und Tanks seien in ausreichendem Maße zur Stelle. Das Londoner Blatt behauptet, daß die große Offensive, die den Fall Madrids herbeiführen soll, unmittelbar bevorstehe. Von den Bolschewisten in Madrid wird mitgeteilt, daß alle in Madrid befindlichen Personen zur Verteidigung der Stadt herangezogen würden, wenn die Offensive der nationalen Truppen einsetze. Sollte es nicht möglich sein, die Stadt zu halten, dann würde Madrid in die Luft gesprengt werden.

Nach einer französischen Agenturmeldung aus Salamanca hat eine Gruppe nationaler Flugzeuge das von den Bolschewisten besetzte Guadalajara, nordöstlich von Madrid, angegriffen. Durch die Bomben seien die roten Besitzungen in grohem Umfang zerstört worden. Außerdem sei das ehemalige königliche Valais in Guadalajara in Brand geraten. Der Sonderkorrespondent der französischen Nachrichtenagentur Havas in der Meinung, daß von dieser Stelle aus die große Offensive gegen Madrid angekündigt werden wird.

Auf Veranlassung des spanischen Staatschefs, General Franco, ist der katholische Freitag Mariä Empfängnis, der von den Bolschewisten abgeschafft worden war, wieder feierlich begangen worden.

Nach einer Meldung aus Malaga verwiegerte heute früh eine rote Matrosendivision den Abmarsch an die Front und forderte eine Verbesserung der Versorgung mit Lebensmitteln. Die Division wurde entwaffnet. 18 Angehörige, die sich weigerten, dem Befehl des sowjetrussischen Kommandeurs nachzuhören, sind im Hafen offensichtlich erschossen worden. In Malaga wurden „neue“ Truppen eingestellt, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Wie „Freiwillige“ gemacht werden

Amsterdam, 8. Dezember.

Die Zeitung „Telegraaf“ berichtet Einzelheiten über die Werbung für die internationale Brigade der spanischen Bolschewisten. In den Kaffeehäusern und Gastwirtschaften Amsterdams, in denen Arbeitslose zu verkehren pflegen, machen Werber den Arbeitslosen verlockende Angebote, als Matrosen auf den Handelsschiffen der spanischen Bolschewisten Dienst zu nehmen. Meistens greifen die Arbeitslosen gern zu, um wieder Arbeit zu erhalten. Die Angeworbenen werden dann vom Hauptquartier der Amsterdamer Kommunisten

Tausende von Tschechen in der Bolschewistenarmee

Prag, 8. Dezember.

In großer Aufmachung unter dem Titel „Tausende Tschechoslowaken in den Reihen der roten spanischen Armee“ macht das tschechisch-oppositionelle Abendblatt „Pragsko Vík“ Front gegen die „von der bolschewistisch-anarchistischen spanischen Regierung und allen Freunden der roten Armee“ in der Welt gelegten Tendenzen nachrichten über die Unterführung der spanischen Nationalregierung durch das Ausland. „Es ist“, läßt das Blatt fort, „noch nicht lange her, daß die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei belächtigungslose tschechoslowakische Freiheitler anging, in die Dienste der roten Armee einzutreten, wobei sie ihnen versprach, daß sie für den Fall des Todes oder bei dauernder Invalidität auf einen Bezug von 10000 Kronen versichert würden. Wie viele Flugzeugführer auf den Reim gegangen sind, ist nicht bekannt; Tatsache ist, daß in den Reihen der spanischen roten Armee tatsächlich freiwillige aus der Tschechoslowakei kämpfen, und zwar viel mehr, als man allgemein annehmen würde.“

In einer Versammlung der Vertreutensleute und der führenden Politiker der Kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei berichtete der kommunistische Abgeordnete Gottwald über die Lage in Spanien. Gottwald, der der Leiter der tschechoslowakischen Sektion der Kommunisten ist, sagte nötig folgendes:

„Ein großes Verdienst um die Verteidigung Madrids haben die internationalen Truppen, in deren Reihen an die tausend tschechische Soldaten und Offiziere stehen. Besonders die Tschechoslowaken hatten große Erfolge bei der Verteidigung Madrids zu verzeichnen. Diese internationalen Truppen haben die Niederholungsfähigkeit der spanischen roten Truppen besiegt und sie zu neuer und härterer Offensive angereckt. Das erinnere“, erklärte Gottwald, „daß es notwendig ist weiter Transporte nach Spanien zu organisieren, denn jeder, der an den Kampfen in Spanien teilnimmt, ist für uns von großer Bedeutung.“

Dann bemerkte das tschechisch-oppositionelle Blatt: „Nicht die Italiener, nicht die Deutschen und die übrigen „Freiheitler“ kämpfen auf Seiten Franco. sondern gerade umgekehrt: Franzosen und Tschechoslowaken in den Reihen der Roten“

Die Sowjettransporte nach Spanien

Istanbul, 8. Dezember.

In der Zeit vom 4. bis 8. Dezember ließen zehn sowjetische und ein spanischer Dampfer durch die Meerengen vom Schwarzen Meer nach dem Mittelmeer. Während des gleichen Zeitraumes ließen sechs leere sowjetrussische Dampfer in das Schwarze Meer zurück. Die auslaufenden Dampfer waren teilweise bis über die Decks beladen, so daß man die Umrisse von Tanks und Panzerwagen erkennen konnte. Man beobachtet, daß sowjetrussische Dampfer auf der Fahrt nach Spanien beim Passieren der Meerengen falsche Angaben machen. Sie für Spanien bestimmte Dampfer geben als Bestimmungsort mit Vorliebe Hamburg oder auch italienische Häfen an. Die aus Spanien zurückkehrenden leeren Frachtdampfer der Sowjetunion nennen als Absatzort gleichfalls Hamburg oder italienische Häfen.

Delbos nicht auf der Genfer Plenartagung

Paris, 8. Dezember.

Außenminister Delbos lädt sich in der Genfer Plenartagung durch seinen Unterstaatssekretär Biéron vertreten, der am Dienstagabend nach Genf abgereist ist. Nur wenn der französisch-türkische Streit um den Sandbach Alexandrette auf die Tagesordnung gelegt werden sollte, behält sich Außenminister Delbos vor, vielleicht persönlich in Genf zu erscheinen.

Autobahn Halle-Leipzig wird in Betrieb genommen

Halle, 8. Dezember.

Am Sonnabend, um 10 Uhr, wird das 10 Kilometer lange Schlüttfeld der Strecke Halle-Leipzig der Reichsautobahn in Betrieb genommen. Es handelt sich um die südliche Fortsetzung von der Anschlussstelle Leipzig-Döbener Straße bis zum Anschluß an die Reichsstraße Leipzig-Dresden bei Engelsdorf. Dieses Schlüttfeld ist insofern von Bedeutung, als damit für den Durchgangsverkehr in westlicher Richtung eine bequeme Umgehungstrasse von Leipzig geschaffen ist. Die Lastwagen aus Richtung Dresden über Leipzig nach Halle brauchen nicht mehr die Großstadt Leipzig zu durchfahren. Die neu zu eröffnende Strecke wird durch eine Anschlussstelle „Hellerstedt“ bei Taucha für die Wagen aus Eisenberg und Torgau unterteilt. Die Weiterführung der Reichsautobahn nach Grimma durch den Forst von Raudorf ist in Angriff genommen.

Gen 8 Millionen Rundfunkteilnehmer. Am 1. Dezember betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich 7.987.907 gegenüber 7.707.206 am 1. November. Am Ende des Monats November ist mit dem eine Anzahl von 180.000 Teilnehmern (2,28 v. Q.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Dezember befanden sich 560.183 gebührenfreie Zuhörer.

Beistandspflicht Paris-London

Als der französische Außenminister Delbos in seiner letzten großen außenpolitischen Rede vor der Kammer erklärte, daß Frankreich bereit sei, England sofort seine militärischen Machtmittel zu senden, zu Wasser und in der Luft zur Verfügung zu stellen, wenn es angegriffen würde, da was wenigstens für die Defensivfreiheit ein neuer Kalibersatz der europäischen Politik geschaffen worden. Die französischen Abgeordneten waren sogar freudig überrascht. Die Kammer nahm diese Tatsache — wie es im Parlamentsbericht hieß — mit stürmischem, langandauerndem Beifall von der äußeren Linken bis zur Rechten auf. Delbos hatte den Höhepunkt seiner Rede erreicht, und kein anderer Teil, auch nicht die Ausführungen in ihrer Gesamtheit, fanden wieder solchen Beifall. England kann also unter allen Umständen auf die französische Waffenhilfe zählen, genau so wie Frankreich mit der britischen Waffenhilfe im Angriffsfall rechnen kann. Diese letztere Sicherung hat der englische Außenminister Eden seit Monaten beinahe bei jeder öffentlichen Rede, sei es im Unterhaus oder sei es vor den Bürgern, abgelegt. Daß England in Frankreich eine Freunde herrscht, ist nicht verwunderlich. Aber im Grunde genommen hat es nichts Entscheidendes seit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland geändert. Damals bereits hatte England sich gegenüber Frankreich und Belgien beinahe als freien Städten bereitgefunden, seine Garantieverpflichtungen auch noch am Ende des Locarnoabkommen zu lassen. Ja, es lag sogar darüber hinausgegangen und hat sich zur Verstärkung dieser Verpflichtungen bereiterklärt. Die damals angenommenen Generalklausurenhandlungen haben dies unterstrichen. Unterdessen hat aber Belgien seine Neutralität erklärt. Es wollte nicht mehr länger der Gefangene eines ihm gefährlich erscheinenden Bündnisgegners sein, von dem es fürchtete, eines Tages ganz zwangsbläufig in einen Krieg verwickelt zu werden. Die belgische Erklärung hat in Frankreich viel Sorg und wortreiche Enttäuschung erregt. In England war man nach außen schweigamer, aber man hatte gehandelt. Dabei sind Dinge an die Defensivfreiheit gedrungen, die ausschließlich genug waren. Um den eingegangenen militärischen Verpflichtungen gegenüber Frankreich nachzukommen, hatte nämlich die englische Militärpolitik fest damit gerechnet, auf belgischem Gebiet Silihpunkte namentlich für die Luftstreite anlegen zu können. Man hat Belgien von englischer Seite in sehr eindeutiger Weise an die verschiedenen Flugplätze erinnert und es energisch aufgefordert, wieder in die alte Bündnisfront zurückzukehren. Die erneuten Klagen der Könige über die entgegen den Forderungen des belgischen Königs erneut bestehende Abhängigkeit des Landes von dem französischen Militärbündnis habe erkennen lassen, welchem Druck Belgien ausgelegt worden ist.

Das Wesentliche der Entwicklung im Westen liegt demnach darin, daß England sich in einer bisher ungewohnten Weise zu militärischen Garantieleistungen gegenübersetzt. Frankreich bereitstand, daß es um dieser Garantie willen sogar einen entsprechenden Druck auf das noch Neutralitätssichere Belgien ausübt und dafür nunmehr zum Dank die Hilfe der geläufigen französischen Militärmacht im Ernstfalle zugleichzeitig befam. Diese Abmachungen, wie sie seit Monaten in den Reden von Eden und nunmehr auch von Delbos angekündigt wurden, unterscheiden sich zwar juristisch, aber nicht in der praktischen Wirkung von einem regelrechten Militärbündnis. Beide möchten sich vollste Hilfe mit ihrer gesamten Streitmacht zu. Man kann dies nicht gut anders deuten, als daß Europa um ein solches Bündnis „reicher“ geworden ist. Daß man in Paris darüber Freude empfindet, ist verständlich, denn diese gegenseitige militärische Hilfeversicherung kommt natürlich — nach französischer Ansicht — in erster Linie den Franzosen selbst zugute. Wer sollte schon die englische Sicherheit angreifen? Deßhalb haben sich die Franzosen nach diesem Bündnis seit Kriegsende inbrückig gefeiert, während es von englischer Seite immer wieder abgelehnt worden ist. Freilich, auf englischer Seite wird man auch jetzt nicht zugeben wollen, daß die belgischen Besiebungen in Frankreich bereits wieder den Charakter jener gefährlichen Kriegsbündnisse erreicht haben, die schuld daran waren, daß

Heute Beilage:

„Deutsche Jugend“

Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP

Berlin, 8. Dezember.

Das Außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete am Dienstag im Hotel „Adlon“ einen Empfang für die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Reichskriegsverwaltungsoberbefehlshabers über das Thema „Der Frontsoldat und der Frieden“. Wieder hatte eine hattliche Schar von Gästen der Einladung Folge geleistet. Von deutscher Seite nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat an dem Empfangsabend teil. Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Rosenberger, begrüßte die Gäste. Er betonte, daß es gerade heute angehört der Konsolidation, die sich allenfalls in der Welt bemerkbar mache und im Hinblick auf die drohende Gefahr der Ausbreitung des Bolschewismus angebracht sei, der Sturm des Frontsoldaten Gebühr zu verschaffen. Er erteilte daraus dem Reichskriegsverwaltungsoberbefehlshaber das Wort. Dieser ging von dem Gedanken aus, daß sich bei den Kämpfern des Weltkrieges bereit in den Schlachtfeldern die Überzeugung bildete, daß der Einfluss der Frontgeneration sich in einem kommenden Frieden auf alle Entscheidungen im Leben des Volkes auswirken müsse. Als anständige deutsche Soldaten wünschten wir, daß alle unsere Nachbarn und jene Nationen, die gegen uns im Weltkriege gefochten haben, die innere Kameradschaft in ihren Völkern gewinnen und damit einen Beitrag zum allgemeinen Frieden leisten. Bei allen meinen bisherigen Besuchen in der Heimat der Kameraden, die im Kriege unser Feind waren, konnte ich feststellen, daß ihre Völker die gemeinsame Zusammenarbeit ebenso wünschen, wie das deutsche Volk. Der Reichskriegsverwaltungsoberbefehlshaber schloß mit dem Satze: „Der Soldat steht, ganz gleichgültig, welchem Volke er angehört, seine heiligste Aufgabe darin, den Frieden zu schützen und zu erhalten.“

Neuer Oberbürgermeister für Köln

Berlin, 8. Dezember.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Miesen, hat im Rahmen des Vierjahresplanes einen Sonderauftrag in Berlin übernommen. Um sich hierfür freizumachen, hat er um Entbung von seinen Amtshandlungen als Oberbürgermeister gebeten. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat diesem Antrage stattgegeben und auf Vorschlag des Gauleiters in Köln als Beauftragten der NSDAP den Hauptgeschäftsleiter der Industrie- und Handelskammer Köln, Dr. Karl Georg Schmidt, zum Oberbürgermeister der Hansestadt Köln berufen.

Höhere Beiträge - höhere Rente

Berlin, 8. Dezember.

Immer wieder taucht das Gerücht auf, daß die Sozialversicherungen künftig nur noch Einheitsrenten und auch diese nur noch beim Nachweis der Bedürftigkeit erhalten sollen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind diese Gerüchte völlig unbegründet. Nur die Befreiung aus der Sozialversicherung ist und bleibt maßgebend das von der Regierung Adolf Hitler im Jahre 1933 geschaffene Verlängerungsrecht. Hierher haben die Versicherten, ihre Witwen und Waisen einer von den Versicherungsgerichten verfolgten Rechtsanspruch auf die Rente, der unabdingig davon ist, ob der Berechtigte bedürftig ist oder nicht. Die Höhe der Rente bestimmt sich nach der Zahl und Höhe der Beiträge. Will also ein Versicherte für sich und seine Hinterbliebenen rechte hohe Rente erreichen, so tut er gut, freiwillig höhere Beiträge zu entrichten, als seinem Beruf entspricht. Für die Zwecke der freiwilligen Höherversicherung stehen noch jenseits der Pflichtklassen befindliche Beitragsklassen zur Verfügung, die sich bei der Rentenberechnung, namentlich in der Angestelltenversicherung, günstig auswirken.

Rundfunkrede des Reichsjugendführers

Hente, Mittwoch, den 9. Dezember, spricht der Reichsjugendführer um 20.15 Uhr über alle deutschen Sender zu den deutschen Eltern über das neue Staatsjungendgesetz. Wie Baldur v. Schirach in seiner Rede vor der Presse aufführte, will er sich vor allem der täglichen Mitarbeit der deutschen Eltern versichern, um das neue Gesetz erfolgreich zu erfüllen. Die gesamte Elternschaft wird deshalb auch ihrerseits nicht versäumen wollen, die Gedanken des Reichsjugendführers über die Durchführung des Gesetzes zu hören.

Eine neue Märchenoper

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten

Hamburg, 8. Dezember.

Der Hamburgischen Staatsoper ist ein starker Erfolg gelungen, der sich aller Vorahnung nach bald weiter auswirken dürfte. Denn die „Herrliche Oper für große und kleine Leute“, „Schwarzer Peter“ von Norbert Schulze ist viel mehr als eins der üblichen Märchenstücke, die um die Weihnachtszeit in den Theatern die Kinderherzen erfreuen. Auf Anregung der Hamburgischen Staatsoper schied der junge, erst fünfzehnjährige Musiker und Abendroth-Schüler, der einmal als Frank Norbert bei den Münchner Nachtkläfern mitwirkte, das reizende Werk, dessen Text er nach einem plattdeutschen Märchen von Walter Giese versah. Oblich schon der Einstall der kindlichen Handlung, die in niederdeutsche Bauernsprache verfasst: Zwei Bauernsöhne, der eine reich, der eine arm, der eine sanftmütig, der andere reizbar, spielen leidenschaftlich gerne Karten. Eben Schwarzer Peter. Wer verliert, wird mit Kohle angemalt. In der Nacht, da beide den Klappentisch erwarten, häufen sie über ihrem Gruppenstuhl ein. Der Spieler mit dem Tutehorn muß sie erst weinen, damit sie ihr Glück erfahren. Doch, o Schatz!, der reiche König bekommt ein Mädchen, der arme einen Knaben. Darüber gibt es Streit, und der arme König handt als Sieger sein Land verlassen. Natürlich finden später die erwachsenen Kinder zusammen und damit auch die alten Freunde, was noch einigen Verwicklungen an einem fröhlichen Abschluß führt.

Norbert Schulze schafft aus der Fülle. Reich strömen ihm die kindhaften, fast mozartischen Melodien zu. Er vermeidet jede sinnliche Überlastung und bleibt höchst singhaft. Auf die Gefahr, von den Kleinsten nur schwer verstanden zu werden, komponiert er das Werk durch. Es wird eine richtige kleine Oper mit Recitativ, Liedern, Chören, Tänzen und amüsanten Ensembles. Ein Ländler mit einer sonntapptierenden Gegenmelodie ist besonders reizend. Das ganze Opernchen mit seinen sechs Bildern beansprucht in der etwas gefürchteten Fassung zweieinhalf Stunden Spielbauer und hat das Geug in sich, es mit manchen ausgewachsenen Oper aufzunehmen. Mit diesem „Schwarzen Peter“ weist der Komponist dem deutschen Operntheater überdies neue Wege. Er beweist, daß man einfach und doch einfallsreich, leicht und doch künstlerisch, naiv und doch dramatisch schaffen kann. Außerdem er der Oper das Kinderland zurückgewinnt, gewinnt er ihr auch neuen Boden, auf der sie wieder machen kann. Dieser junge Komponist scheint die Segnung zu besitzen, nach der die

Bessere Beziehungen Warschau-Prag?

Eigene Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Der Minenwerfer „Groß“ kann 800 Minen laden. Die Ladung soll etwa 200 Mann betragen.

Kommunistenverbastungen in Danzig

Danzig, 8. Dezember.

Nach längeren Beobachtungen konnte die Danziger Kriminalpolizei in den letzten 14 Tagen eine große Anzahl von Kommunisten festnehmen. Diese hatten nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen unter dem Namen „Spartakusbund“ einen Geheimbund aufgesetzt und untereinander Verträge erworben, die für die „rote Hilfe“ bestimmt waren. Auch hatten die Kommunisten Blaupläne, verbotene Zeitungen und Bücher an Personen bekannt, die ihnen als Anhänger der Opposition bekannt waren.

Österreich und die Völkerbundskontrolle

Wien, 8. Dezember.

Wie die Politische Korrespondenz meldet, ist auf Grund des österreichischen Protokolls vom 15. Juli 1938 und des Beschlusses des Völkerbundsrates vom 26. September 1938 zwischen der österreichischen Regierung und der finanzellen Organisation des Völkerbundes hinsichtlich der Ausarbeitung und Veröffentlichung periodischer Ausweise über die österreichischen Bevölkerungsfinanzen vereinbart worden, daß ein Beamter der finanzellen Organisation des Völkerbundes von Zeit zu Zeit Wien besuchen wird.

Diese Meldung kommt insofern überraschend, als im September d. J. amtlich bekanntgegeben wurde, daß die Finanzkontrolle durch den Völkerbund nunmehr vollständig beendet sei.

Das Tiroler „Naturtalent“

Zoller Theaterstandal in Wien - Max Reinhardts Gunstling

Wien, 8. Dezember.

Ein toller Theaterstandal, in dessen Mittelpunkt der aus Wien emigrierte Schauspieler Leo Neuh steht, beschäftigt die Öffentlichkeit. Dem südländischen Theatregenie Max Reinhardt, dessen richtiger Name langvoll Moses Goldmann lautet, stellte sich im Sommer in Salzburg ein Mann namens Alpar Brandhofer vor, der behauptete, aus einem Tiroler Dorfe zu kommen und ein bauernpielerisches Naturtalent zu sein. Reinhardt, der natürlich sein Ohr für wahre Volksston hat, ließ sich tatsächlich täuschen und empfahl den „biederen Mann“, den gewisse Bauernpielerinhaber zu verraten schien, an das Theater in der Josefstadt, wo er eine Rolle der dramatisierten Novelle „Fräulein Else“ das verlorenen südländischen Literaten Schnitzel verpflichtet wurde.

Die Wiener Judenpresse griff begierig die zahlreichen Mellamonten über das urwüchsige Talent aus den Tiroler Bergen auf, und bald war „Alpar Brandhofer“ Mittelpunkt des Theatertreibs.

Allerdings hatten die artischen Kollegen Brandhofer ein besseres Ohr für die sonderbare Mundart dieses „Holz-

künstlers“, dessen Gemäusekel einen stark östlichen Akzent hatte, als Reinhardt-Goldmann und die lädierte Direktion des Theaters in der Josefstadt. Sie erkannten auch, daß ein wunderbarer roiblond Volti-Brandhofer offensichtlich nicht auf seine Tiroler Abstammung, sondern auf die Verwendung von Wallerstoff überzeugt hinwies. Die Direktion des Theaters in der Josefstadt sah sich nun, als hielt die Richter, daß Alpar Brandhofer ein Schwindler sei, verärgert, gezwungen, den Mann regelrecht ins Verhör zu nehmen. Unter dem Druck der Beweise muhte sich Brandhofer schließlich an dem Geständnis bequemen, in Wahrheit der belagte Leo Neuh zu sein.

Bezeichnend für die Wiener Bühnenverhältnisse ist es, daß die Direktion des Theaters in der Josefstadt eine Verlausigung verhindert, in der sie von dieser Tatsache Mitteilung macht, aber gleichzeitig erklärt, aus künstlerischen und menschlichen Rückgründen davon Abstand zu nehmen, aus gleichzeitig diaziplinäre Folgerungen zu ziehen. Die ganze Angelegenheit wirkt übrigeng auch ein schlagartiges Licht auf die unbehagte Verbindung des Wiener Kunst- und Kulturlebens.

Thorez lenkt ein

Paris, 8. Dezember.

Der Verbindungsausschuß der Sozialistischen und der kommunistischen Partei hat am Dienstag über die durch die außenpolitische Kammerausprache gefasste innerpolitische Lage beraten. Der Generalsekretär der Kommunisten, Thorez, erklärte, daß die Kommunisten auch weiterhin die Volksfrontregierung unterstützen würden und daß in der spanischen Frage eine Verständigungsförmel seiner Ansicht noch gefunden werden könne. Auch von sozialistischer Seite ist betont worden, daß man die Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten wünsche.

Aussprache über die englischen Glendesgebiete im Unterhaus

London, 8. Dezember.

Am Dienstag behandelte das Unterhaus die Verlängerung des Gesetzes vom Jahre 1934 über die Glendes-

gebiete, das Umsiedlungen und besondere Hilfsmahnahmen für diese Gebiete vorsieht. Die Opposition ist der Ansicht, daß dieses Gesetz gänzlich unzureichend ist. Dagegen erkennt die Regierung keine Unzulänglichkeit zwar an, hält es aber doch nicht für ganz so verfehlts. Wie die Opposition. Der Sprecher der Regierung ständigte an, daß die Glendesgebiete seit der Errichtung neuer Fabriken in Verfolg des Rüstungsprogramms bevorzugt berücksichtigt werden. In der Aussprache forderte eine Reihe von Abgeordneten energisch, die Regierung müsse Maßnahmen zur Abstellung der Zustände in den Glendesgebieten ergreifen.

Brille - Fernglas - Photo-Apparat von

Optik - Photo

Masmuth

Oftcharakter - Universal - Optik - Photo

Geschenke von bleibendem Wert

Bühnen hungrigen und die ihn befähigt, dem deutschen Theater Singstelle, Operetten und komische Opern zu schenken. Er hat noch eine schöne Ausgabe zu erfüllen.

Die Aufführung in der Hamburgischen Staatsoper unter der Leitung des Komponisten ist hervorragend, und sie wird ein ganz großer Erfolg, wie er bis jetzt kaum einem neuen Opernwerk zuteil wurde. Komponist, Textdichter und alle Mitwirkenden müssen immer wieder vor dem Vorhang erscheinen.

Dr. Karl Schubow.

* * * Weber-Gebäckbäcker in der Triestinabendgemeinde. Die Konzertgesellschaft der Triestinabendgemeinde veranstaltet Mittwoch (8.), abends 8.15 Uhr, im großen Gemeindesaal ihren 8. Hausmusikabend mit Werken von Carl Maria von Weber anlässlich seines 180. Geburtstages. Zum Vorhang gelangen Vieder, Ariani, Klavier, Flöte sowie das Trio G-Moll für Klavier, Violoncello und Klavier, Ausführer wie Hanna Schön (Sopran), Anna Bräuning (Schauspiel), Herbert Wörle (Cello), Anton Johannes Herkog (Klarinette). Eintritt freil.

+ Dresdner Künstler auf der Internationalen Graphikausstellung in Chicago. In Chicago findet dieses Jahr die Bielle Internationale Graphikausstellung des Kunstinstitutes statt. Es werden diesmal Aquarelle und Radierungen gezeigt, im nächsten Jahre folgen dann Holzschnitte und Lithographien. Von Europa und Amerika sind fünfhundert Staaten beteiligt. Drei deutsche Künstler wurden ausgewählt, darunter drei Dresdner. Neder ist mit einem Blatt vertreten. Von Otto Fischer ist eine Radierung „Nacht im Nielengebirge“, von Hans Theo Richter ein Kinderspielplatz und von Hermann Teuber eine Landschaft gezeigt. Berliner und Münchner Graphiker sind außer den Dresdner hauptsächlich vertreten. Die Künstler sind zum Teil auf Grund ihrer auf der Leipziger Graphikausstellung ausgestellten Arbeiten aufgefordert worden. Die Ausstellung bleibt noch bis 11. Januar 1939 bestehen.

+ Freibergs Stadtbücher. Für die NS-Kulturgemeinde ging eine Schauspielneuheit von unerhörter Wucht und Spannung in Szene: „Wasser für Canigoga“ von Georg Turner; das Werk erzielte hier einen großen Erfolg dank der großzügigen Regieführung Otto Lindlers und der überzeugenden Darstellungsweise Karl Priebe, Valentin, Bergmann, des Gestalters der Hauptrolle. Schafft Wasser für Canigoga ist der Reichtum dieser sonnenklaren Stadt, der quellsreiche Trinkwasser fehlt und daher einer Wassersuppe gleicht die Durchführung des Planes, aber dessen opferbereiter Erfinder verliert sein Leben dabei. Durch die Einbeziehung zweier Frauengehalten gewinnt die Handlung auch nach der rein menschlichen Seite ungemein an Spannung.

— Die Operette brachte eine wohlgesäßige Neuinszenierung von Willibalds „Gasparone“ in der Bearbeitung von Ernst Steffan und Paul Knepler. Die erfahrene Hand

Oberzyttäfer Ernst Väsenhops hatte aus dem Textbuch mit Stand herausgefegt, und Kapellmeister Willibald Schabold lebhafteschwingend Dirigieren sicherte dem Musikalischen seine Wirkung.

Walter Götter.

+ Kleine Theaternachrichten. Die Aufführung der Komödie „So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

+ Dresden Künstler anwärts. Das Stadttheater Freiberg wurde das Weihnachtsmärchen „Der kleine Däumling“ und die Sieden-Melien-Sinfonie des Dresdner Christstellers Karl Heinrich Voigt mit Musik des Dresdner Komponisten Richard Preißler und Sinfoniekonzerten von Wilhelm Schmid-Henden erfolgreich uraufgeführt.

Walter Götter.

+ Eine Theaternachricht. Die Aufführung der Komödie

„So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von

Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

+ Dresden Künstler anwärts. Das Stadttheater Freiberg wurde das Weihnachtsmärchen „Der kleine Däumling“ und die Sieden-Melien-Sinfonie des Dresdner Christstellers Karl Heinrich Voigt mit Musik des Dresdner Komponisten Richard Preißler und Sinfoniekonzerten von Wilhelm Schmid-Henden erfolgreich uraufgeführt.

Walter Götter.

+ Eine Theaternachricht. Die Aufführung der Komödie

„So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von

Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

+ Eine Theaternachricht. Die Aufführung der Komödie

„So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von

Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

+ Eine Theaternachricht. Die Aufführung der Komödie

„So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von

Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

+ Eine Theaternachricht. Die Aufführung der Komödie

„So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von

Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

+ Eine Theaternachricht. Die Aufführung der Komödie

„So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von

Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

+ Eine Theaternachricht. Die Aufführung der Komödie

„So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von

Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

+ Eine Theaternachricht. Die Aufführung der Komödie

„So eine Frau macht einen ganz verrückt“ von

Sigmar Wings hatte am Stadttheater der Stolz beachtliche Erfolge.

</

Dresden und Umgebung

Nur zwei Groschen

Aber auf der Weberstraße, kurz vor Abendeschluß, eilige Männer hasten noch hier und da in die Geschäfte. Doch da häufen auch schon schwer sieben Schläge von der Turmuhr der aufzogenen und die „rote Hölle“ verließ, die Blätter, waren verteilt, die waren.

Mitten hinein in das Hasten der Menschen klängt plötzlich ein Kinderstimmen. Ein kleiner Junge läuft mit lautem „Tun“ aus einer schmalen Seitenstraße hervor und rennt in voller Wucht gegen eines Mannes lange Beine. Entschuldigend blickt das Kerlchen zu dem „großen Mann“ empor, aber dieser streift dem Kleinen nur über das blonde Haar und geht weiter. Nicht jedoch der Junge! Der steht plötzlich wie gebannt und sucht unruhig den Fußsteig ab. Er entflieht sich, eben hatte er ja noch zwei Groschen krampfhaft in der Hand gehalten, doch sollte er schnell für Vater ein kleiner Wurst holen. Und jetzt ...?

Dem Jungen kollern die Tränen über die Wangen. Daut weinend tritt er zwischen den Menschen dahin und sucht nach den zwei Groschen. Eine Frau sieht ihn an: „Schrei doch nicht so, Junge, du bist doch nicht allein auf der Straße!“ Und schon sieht er zwei Herren im Wege, die in elstrem Gespräch daherkommen. Behutsam schließt der eine den Jungen bei Seite. Nichtig niedergeschlagen ist der jetzt. Hat denn keiner Mitleid mit ihm? — Er weiß, wenn er behauptet ohne Wurst und auch ohne Geld, gibt's Schläge. — Aber könnte er denn etwas dafür? ... Aufschluchzend wirkt der Kleine mit seinen dünnen Armen um sich und — trifft dabei einen etwas gewichtigen Herrn, der hinter ihm gerade die Gasse entlangkommt. Dieser vermutet, der Junge treibe Scherze mit ihm und schlägt ihn heftig aus. Und schon kollern ihm neue Tränen hervor. Das konnte sein unerschrockenes Kindherz nur gar nicht vertreten: jetzt wurde er noch geschlagen, weil er hier noch den zwei Groschen suchte ...?

Da steht ihn ein Mann lachend bei der Hand und fragt mit väterlicher Stimme nach seinem Schmerz, greift dann in die Manteltasche: „Hier, mein Junge, hat dir die zwei Groschen, — damit Vater nicht schimpft!“ — Er sieht dem Kleinen in die glänzenden Augen. Der streckt die rechte Hand zum Dank hin und macht einen Diener. „Ist schon gut, Junge, — ich habe vier Kinder zu Hause, denen kann ich etwas auch mal passieren ...!“ — Dann geht er weiter.

Der Kleine blieb ihm lange nach. Dass ist es, als wollte er nochmals zu jenem Manne eilen, um ihm für das ihm Unfaßbare zu danken. — Doch da sieht er plötzlich, daß die Laden schon geschlossen haben und er ohne Wurstheimleben muß. — Ob er wohl dahinter dem Vater erzählt hat, was er alles wegen zwei Groschen erleben mußte ...?

H. H.

Handelsgerichtsrat Schwenke 70 Jahre alt

Am 11. Dezember vollendet Handelsgerichtsrat Otto Schwenke, der Ehrenvorsteher der Privilegierten Bogenfächergesellschaft, sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar, ein geborener Dresdner, der sich weit über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus großer Beliebtheit und Werbeschägigkeit erfreut, war zunächst im Buch- und Verlagsgeschäft, dann im Brauereibereich tätig und ist seit längeren Jahren Mitinhaber der hier ansässigen Firma Dolomit-Edelsteingewerke Otto Schwenke & Sohn. In Anerkennung seiner verdienstvollen Mitarbeit an der Entwicklung der deutschen Kultustindustrie wurde Otto Schwenke zum Ehrenvorstand des Vereins Sächsischer Kulturstifter und zum Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Kulturstifter, Berlin, ernannt. Im Jahre 1909 trat der Jubilar in die Bogenfächergesellschaft ein und wurde 1914 in den Vorstand gewählt. 1919 übernahm er das Amt des Vorsteher. Als er dieses 1929 niedergelegt, wurde er zum Ehrenvorsteher ernannt und erhielt das goldene Verdienstkreuz. Unter der Regie des Jubilars entstand die Tochtergesellschaft der Gilde, die Amishof-Altenengesellschaft, deren Aussichtsführer Otto Schwenke bis zu deren Auflösung im Oktober 1935 gewesen ist. Als Vorsteher gewann der Jubilar erstmals den Julius-Otto-Punkt für die Gesangsaufführungen am Vogelwiesendienstag und leitete damit die oft gewünschte Veredelung dieses Festes durch Volkskunst ein.

Gebaneted Alter. Am Donnerstag begibt Polizeiinspektor L. Ernst Martin, Kreuzerstraße 11, seinem 75. Geburtstag. Während seiner Militärischen Zeit dem Grenadier war er im Maßtor unter Trenker tätig, trat dann zur Polizei in Dresden über und war zuletzt als Polizeiinspektor in Dresden-Neustadt.

Künstlerische Veranstaltungen

Klavierabend Otto Schäfer

Eine groß ausgesetzte romantische Virtuose beherrschte den Klavierabend, den Otto Schäfer im Palmengarten gab. Schumann, Schubert, Chopin und Liszt bildeten die Grundstücke dieses Abends, der in seiner Art abgewogene Werkauswahl ein besonderes Gepräge trug. Einen wundrlichen Auftritt bildeten die „Symphonischen Etüden“, jene genialen Variationen, die der vierundzwanzigjährige Robert Schumann als sein 18. Werk veröffentlicht hat. Man muß diese Kette von Veränderungen einmal sehr genau studiert haben, um zu ermessen, welche Fülle der verbliebenenartigsten Bilder hier an einer geistigen Einheit zusammengefügten worden sind. Das ursprünglich liebliche Thema bleibt zwar in seiner feinlichen Artung gewahrt, gewinnt aber durch arabisch-hafte Motive, vorwärtsstürmende Rhythmen, elegische Spannung und Weltung, mächtvolle Ausprägung in der 12. Variation, dem schwungvollen Finale, immer eine neue Gestalt, die Schumanns überlegen schaffnerische Kraft ins hellste Licht rückt. Mit Recht blieb der betont männliche Grundzug des Werkes, ebenso die sinnliche Haltung, die oft weit über flauermäßige Grenzen hinausdrängt, in vollem Maße gewahrt, so daß man mit Freuden feststellen konnte, daß ein ausgezeichnetes Künstler am Werke war. Dies bestätigten jerner vier „Impromptus“ von Schubert, darunter die bekannten in G-Dur und A-Dur, bei denen im möglichen Rahmen eine stilistische Vollkommenheit voll zwingender Eigenart zutage trat. Die B-Moll-Sonate von Chopin lebt in den ersten beiden Sätzen von einer eigenwilligen Rhythmis. Edler Schmers aber ist über den Trauermarsch gespreizt. Wie gebannt lauschte man einer weiblichen Verlebendigung, wie man sie selten zu hören bekommt. Zum Schlus spielt Otto Schäfer Werke von Liszt, die immer ein höchstwertiges technisches Können und seelisches Gefühlungsvermögen voraussetzen. Auch hier gab es, wie überall an diesem Abend, laubhängen Beifall eines großen Öffentlichen.

Konzert des „Dresdner Harfenquartetts“

Das Dresdner Harfenquartett, die bekannte beliebte Dresdner Künstlergemeinschaft, bestehend aus Maria Stenz-Gmeindl (Hälfte), Otto Wunderlich (Violine), Hans Albrecht (Bratsche) und Emil Gmeindl (Cello), erfreute eine annehmbare Öffentlichkeit mit einem kleinen klassisch-romantischen Programm. Ein Harfenquartett von

Dresdner Jahresschau 1937 „Garten und Heim“

Welcher Dresdner kennt nicht gern an die einzigartige Reichsgartenschau zurück? Als diese Ausstellung im Oktober ihre Tore schloß, da wurde von vielen Seiten die Frage aufgeworfen, ob denn die herrlichen Gartenanlagen nicht erhalten bleiben könnten. Es konnte schon damals mitgeteilt werden, daß im Jahre 1937 das gewaltige Ausstellungsgebäude im Großen Garten voraussichtlich zu neuem Leben erwachen wird.

Nun sind die Pläne über die nächstjährige Ausstellung so weit abgeschlossen, daß nicht nur die Verhinderung der vorjährigen Anlagen, sondern sogar noch eine weitere Ausgestaltung und Erweiterung geplant erscheint. Die Dresdner Jahresschau 1937 soll den Titel „Garten und Heim“ tragen. Solche Gebiete werden also zur Darstellung kommen, die auf das ungeteilte Interesse aller Volkskreise rechnen können. Das Gartenthema hat im vorigen Jahre schon seine gewaltige Anziehungskraft bewiesen. Was auf diesem Gebiete gesagt wurde, soll im nächsten Jahre geholt werden. Noch erstaunlicher, noch überwältigender wird die wechselnde Blütenpracht sein. Zum Teil sind ganz neue, gärtnerische Anlagen geplant. Da tritt als zeitgemäßes Ausstellungsthema, das in der vorjährigen Schau nur ange-

deutet war, das des Heims, der Siedlung. Vorbildliche Siedlungshäuser werden in dem herrlichen Gartengelände neu errichtet. Selbständige und wechselseitige Siedlungen sollen das Thema vielseitig beleuchten und dem Ausstellungsbetreuer lebendige Anregungen für die schöne und zeitgemäße Ausgestaltung des Heims geben. So werden die beiden Stoffgebiete Garten und Heim zu einer organischen Einheit verschmelzen, indem sie sich wechselseitig bedrängen und ergänzen.

Eine Ausstellung ist im Entstehen, die viele Eindrücke für Auge und Gemüt zu bringen verspricht und darüber hinaus Anregungen für Fachleute und Laien. Natürlich werden auch wieder tägliche Konzerte, Sondervorführungen, Tanzabenden, Modenschauen usw. für die beliebte Jahresschau-Sitzung sorgen.

Wie die Ausstellungslösung mittelt, hat der Vorverkauf der Dauertickets bereits begonnen. Bis zum 31. Dezember werden die Tickets zu ermäßigten Preisen abgegeben. Höheres ist aus der Anzeige in unserer heutigen Ausgabe zu ersehen.

Briefposten für die Kriegsschiffe

Die Abschiedstage der Briefposten für Kreuzer „Emden“, Linienschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ sind für Dezember und Anfang Januar 1937 wie folgt festgelegt:

an den Kreuzer „Emden“ am 22. und 23. Dezember nach Shanghai;

an das Linienschiff „Schlesien“ am 12. Dezember nach Rio de Janeiro, am 31. Dezember, 1., 2. und 4. Januar nach Port of Spain (Trinidad). Nach Fortaleza wird wegen ungünstiger Verbindung keine Post geladen;

an das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ Weihnachtsbriefpost, am 15., 16. und 17. Dezember nach Puerto Cabello (Venezuela), am 19., 21., 22., 23. und 25. Dezember nach Puerto Colombia (Kolumbien), am 30., 31. Dezember, vom 4. bis 7. Januar täglich nach Port Simon (Kostarika).

Die gewöhnlichen Briefsendungen bis zum Gewicht von 500 Gramm müssen spätestens an den Abschiedstagen vormittags beim Marinepostbüro, Berlin C 2, eingehen.

Am nächsten Sonntag in jeder Familie wieder Eintopfgericht

Die „Arlisaner“ feiern Wiedersehen

Nicht gefüllt war der Saal des „Soldatenheims“, als sich die Kolonialkriegervereinigung ehemaliger Übersee-Kriegertruppen zum Kameradschafts- und Werbeabend und zugleich zur Feier des Mährigen Bestehens der Frauengruppe eingefunden hatte. Zahlreiche braune Felduniformen und Südwesterhüte gaben dem wohlgelungenen Fest das äußere Gepräge und riesen Erinnerungen an die einkönige blühenden deutschen Kolonien in Afrika, Asien und Australien wach. Viele Ehrengäste und Vertreter des Reichscolonial- und anderer befriedeter Blinde konnten der Kameradschaftsführer Ernst Schramm willkommen heißen. Sein besonderer Dank galt der Frauengruppe, die vor 20 Jahren in schwerster Zeit gegründet wurde und auf deren Konto ein Großteil der Erfolge der Vereinigung zu verbuchen sei. Immer, wo es galt, Not zu lindern und Freude zu bereiten, habe sich die Gruppe glänzend bewährt. Nach Übergabe einer Blumenpflanze an die Kameradin der Frauen erklärte der Redner weiter, daß den alten Überseesoldaten, die teilweise drei Feldjahre, den in China, in Südwest und dann dem Weltkrieg, mitgemacht hätten, über den Verlust der Kolonien das Herz blutet. Gest geschlossen und treu lebt man heute hinter Adolf Hitler. Anerkennende Worte galten ferner dem Kameraden Langenfeld sowie dem „Senior und Kameradschaftsvater“, Ehrenmitglied Generalleutnant a. D. Neumayr. Dieser dankte in feinigen Worten und brachte drei Hurras auf die Vereinigung aus. Die Festansprache hielt die Führerin der Frauengruppe, Gertrud Hörl. Ihr Bericht über die vergangenen zwei Jahrzehnte zeigte von vielfältiger legendlicher Arbeit für Wehr- und Wahrhaftigkeit, gepaart mit Ehrfurcht vor Gott, habe sich die Gruppe jederzeit für ein starkes deutsches Vaterland eingesetzt. Herzlicher Beifall

Saint-George, einem französischen Tonseher, der 1745 in Guadeloupe geboren wurde und als Violinvirtuoso ein abenteuerliches Leben führte, leitete den Abend ein. Später folgten noch zwei neuzeitliche Harfenquartette von Hanns Röhrsche und Richard Fréde, die, in Dresden schon früher gehört, erneut durch ihre reiche harmonische Farbenpalette und ihren reizvollen Balladenstil fesselten. Dazwischen wurde ein Beethovenisches Streichtrio gespielt, allerlei kleine Stücke für Cello und Harfe von Händel, Mozart und Capriccio, und zum Schlus Otto Wunderlich ebenfalls bekannte, melodische „Romantische Idylle“ sowie eine Walzerherenade von Tebelch. Das vollendete Spiel der vier Künstler, die alle Werke des Abends mit Geschmeidigkeit und tonalem Glanz vorzutragen wußten, wurde mit Recht wieder lebhaften Beifall. Der Abend wurde von der Christuskirche eingeleitet. Herzlicher Beifall

Felix v. Kepel.

Eröffnung einer Conrad-Ferdinand-Werner-Stiftung

Die Tochter Conrad Ferdinand Werner, Frau Camilla Elly-Jade Meyer, hat zur Erinnerung an ihren Vater für die Errichtung einer Conrad-Ferdinand-Werner-Stiftung einen Beitrag von 800 000 Schweizer Franken zur Verfügung gestellt. Die Erträge sollen insbesondere dazu dienen, jüngeren Lehrlingen, Künstlern und Schriftsteller, die ihren Wohnsitz im Kanton Zürich haben, die Förderung ihrer Arbeiten zu erleichtern. Frau Camilla Elisabeth Meyer hat ferner der Centralbibliothek Zürich die dort bereits hinterlegten Manuskripte ihres Vaters sowie das vollständige Arbeitsmaterial des Dichters und andere Erinnerungsstücke an ihn vermacht.

Felix v. Kepel.

Das Schicksal der spanischen Kunstsäcke

Die in Paris erscheinende Zeitung „New York Herald Tribune“ veröffentlicht einen Bericht über den Besuch, den einer ihrer Korrespondenten dem Prado in Madrid abgestattet hat. In dem berühmten Museum, in dem fast alle Fenster zerstört sein sollen, sei man damit beschäftigt, die kostbaren Werke in Kisten zu verstauen, um sie für die Verschließung nach Valencia und Alicante bereitzustellen. Der Korrespondent teilt weiter mit, daß er im Oktober in der Kirche an Alcalá das berühmte Gemälde von Greco „San Ildefonso“ besichtigen wollte, doch wurde ihm schon damals der Bescheid, daß das Bild nach Madrid gebracht werden sei. Auch die berühmten Gemälde aus dem Sakristeian der Velasquez, Tizian, Ribera und Tintoretto

wurden in den Kellern der Bank von Spanien untergebracht. Der Auszug aus Toledo sei so überstürzt gewesen, daß keines Kunstsäcke mehr mitgenommen werden konnten. Weiter wird berichtet, daß das frühere Palais des Herzogs von Alba, der Palacio de Vizcaya, von Brandbomben fast vollständig zerstört worden ist. Wie weit es gelang, die wertvollen Einrichtungsgegenstände zu bergen, ist nicht bekannt. Die meisten Gemälde, so von Tizian, Goya und Rembrandt, scheinen gerettet zu sein, auch die von Goya entworfenen Kobolde sind mit dem Zug nach Valencia befördert worden. Neben das Schloss der berühmten Freuden von Goya in dem Kloster San Antonio de la Florida nördlich von Madrid ist bisher nichts bekannt geworden.

Die Geschwindigkeit der österreichischen Wellen

Durch Beobachtungen des Internationalen Sehtestes ist es möglich geworden, die Geschwindigkeit der österreichischen Wellen zu berechnen; sie ist um ein geringes kleiner als die des Briten. Die Wellen kommen häufig doppelt an. Während das eine Wellenzettel auf dem stürzenden Weg nach Sender eintrifft, hat das andere erst den Weg in die Erde genommen. Durch den Zeitunterschied zwischen beiden Zeichen ist es also möglich geworden, die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Wellen zu berechnen. Dabei wurden Sendungen von Marseille, Saigon und Tokio zugrunde gelegt. Als Mittel ergab sich eine Geschwindigkeit von 287 000 Kilometer in der Sekunde, die nur wenig hinter der des Briten zurückbleibt, die 300 000 Kilometer in der Sekunde beträgt.

Zerstreutheit . . .

Der Bonner Professor Hartel war einer der gelehrteten, aber zugleich auch der zerstreutesten Männer seiner Zeit. Einmal ritt er von Bonn nach Köln. Unterwegs wandelte ihn die Lust zu rauschen an.

So nahm er seine Pfeife aus der Tasche und versuchte sie zu entzünden. Da es aber sehr windig war, gelang es ihm erst, nachdem er sein Werk umgedreht hatte und die Streichholzer vor dem Winde geschaut waren.

In großer Befriedigung über das gelungene Werk ritt er weiter und verlor bald wieder völlig in Gedanken. Wie erstaunte er aber, als er nach einiger Zeit wieder in Bonn anlangte, statt in Köln anzukommen! Er hatte nämlich vergessen, daß er beim Feuerzünden fehlgeschlagen hatte....

Der beliebte Winterhut „Marke Biber“

„Biber-Buchholz“

König-Johannstr.

Will H. Hays besucht Europa

Der mächtigste Mann in Hollywood

Ein Wunsch findet seine Erfüllung

Als der siebenundzwanzigjährige Priester einer kleinen Kirche in St. Louis gefragt wurde, was das höchste Ziel seines Lebens sei, antwortete er: „Ich möchte einmal vom Papst in Privataudienz empfangen werden.“ Natürlich schüttelte damals jedes Mitglied der Kirchengemeinde den Kopf über diesen so ganz unverstehbaren Wunsch des Mönchs Hays, der schon in einer ganzen Reihe von Berufen gefeiert war, ehe er das Amt des geistlichen Direktors dieser beschlebten Sektion bekommen hatte. Dennoch hat er tatsächlich seinen Wunsch durchgesetzt. Dreizehn Jahre musste Will Hays warten, dreizehn Jahre, in denen er einen unerhörten Aufstieg nahm und zum Präsidenten der amerikanischen Filmindustrie avancierte. Vor wenigen Tagen empfing der Papst in einer zweitürigen Privataudienz den Mann, der in Amerika „Der Papst des Films“ genannt wird.

USA gegen den Höllenpfuhl Hollywood

Den Grund zu seiner außergewöhnlichen Karriere legte Will Hays durch die Veröffentlichung eines Zeitungsartikels, der sich im härtesten Ton gegen die moralische Verwilderung des amerikanischen Films richtete. Die Attacke fand ein unerwartet großes Echo in den Vereinigten Staaten. Man war der ewigen Standardschäfte aus Hollywood müde. Thalberg erfuhr die Lieder von neuen Scheidungen in der Filmstadt, und „Schlüsselloch“-Stories erschienen mit Vorliebe von den Originen, die sich in den luxuriösen Villen mancher Filmstars abspielen sollten. Die große Massen der freien puritanisch gesinnten Farmer und Kleinbürger lebte es ab, die Filmstreifen aus dem „Höllenpfuhl Hollywood“ sich anzusehen.

Die schwarze Liste der Frauenclubs

Die starke Unterstützung erhielt Will Hays sofort durch die zahlreichen amerikanischen Frauenorganisationen, deren Einfluss in den Vereinigten Staaten von ganz entscheidender Bedeutung ist. Die Frauen hatten das Alkoholverbot durchgelegt, nun trugen sie den damals so gut wie unbekannten Schreiber eines heiligen Zeitungsartikels zur Größe eines Heroldes der Spiritualität und anständigen Besinnung empor. Man muß Will Hays lassen, daß er diese glänzende Erörterung sofort auszunutzen verstand. Er entfesselte mit den Geldmitteln seiner weiblichen Helfer eine umfangreiche Propaganda gegen alle Filme, die er für unmoralisch ansah. Es kam vor zahlreichen Kinos zu Demonstrationen empörter Frauen, die Theaterbesucher warten es nicht mehr, Filme, die auf die schwarze Liste des Mönchs Hays gefügt waren, aufzuführen.

Die Filmdirektoren geben nach

In Hollywood hatte man anfangs den Mönch Hays nicht ernommen. Wie konnte ein kleiner Elternteil es wagen, gegen die Riesen der von Jahr zu Jahr mächtigeren Filmindustrie anzurennen? Aber als es sich zeigte, daß dieser Mann Erfolg hatte, daß er dem Kassenamt geschickt wurde, da schwanden die Realpolitiker ein. Will H. Hays wurde in der kalifornischen Filmstadt mit allen Ehren empfangen. Als das schwärmende, kaum über anderthalb Meter große Männchen dem Pullman-Express auf dem Bahnhof von Hollywood entstiegen, da erwischte man ihm alle Ehren eines neuengangenen krabbelnden Kindes. Hays verhandelte nur wenige Tage mit den mächtigsten Herren der Filmfirmen. Eine Woche nach seiner Ankunft konnte der „neue Mann“ lächelnd bekanntgeben, daß man ihn jedoch zum Präsidenten der Dachorganisation aller Filmhersteller und zum Leiter einer Neurororganisation ernannt habe, die von nun an über die moralische Zulässigkeit der amerikanischen Filme zu entscheiden haben werde. Nebenbei erwischte man dann, daß Mönch Hays für sein neuengangenes Amt ein Jahresgehalt von 150 000 Dollar erhalten werde. Der Besuch in Hollywood hatte sich also gelohnt.

Gerichtshöfe des Films

Nun sollte Amerika als Folge des Boykottfeldzuges der Frauenclubs zum ersten Male eine Filmzensur bekommen. Zensoren sind nie sehr beliebt, und das war wohl auch der Grund dafür, daß Will Hays, der oberste Moralrichter des Films, in wenigen Monaten schon einer der meist verachteten und meist gehaschten Männer der Filmstadt wurde. Er griff allerdings ganz rücksichtslos durch. In den ersten zwei Amtsjahren verbot der „Mann mit der großen Rettungsschere“ die Verfilmung von über zweihundert Drehdrehbüchern. Verluste, die dadurch den Gesellschaften entstanden, waren enorm. Trotzdem aber konnten sie den Aufsichtsbeamten nicht abschütteln, ohne eine neue Boykottwelle zu gewärtigen. Hays selbst lag wohl noch länger Zeit ein, daß er in manchem zu weit gegangen sei. Er schuf 32 Schiedsgerichtskommissionen, die über jeden kritischen Fall die Ansicht aller Bevölkerungen hören mussten, ehe sie ihre Entscheidungen fällen durften. Diese Gerichtshöfe des Films beschäftigten sich jährlich mit zwölftausend Fällen. Sie holen Sachverständigenautos ein. Sie kennen auch so was wie eine öffentliche Verhandlung, denn, wenn sich die Verfeindeten und die Ankläger eines Films gar nicht einigen wollen, holt man sich von der Straße einen paar Polizisten zusammen und fragt sie um ihre Ansicht zu dem bestrittenen Wert.

Wie lang darf ein Filmkino sein?

Ein Gerichtshof muß auch Gelehrte haben, nach denen er entscheiden kann. Will Hays lehnte sich an seinen Schreibstil und schuf den Kodex des Films, dessen Vorschriften manches

Mal durch ihre Seltamkeit den Gotts herausforderen. Einige der Gebote des Will Hays sollen hier wiedergegeben werden: Demnach ist es unterlaßt, im Film Verdreher zu zeigen, die in irgendeiner Weise die Bewunderung oder die Sympathie des Publikums erregen könnten. Ebenso ist es verboten, religiöse Gebräuche oder die Priester irgendeines Glaubensbekennnisses lächerlich zu machen. Wenn diese Vorschriften durchaus vernünftig erscheinen und auch letzten Kritiken worden sind, so ist es schon sehr viel ansehlicher, wenn Will Hays die Völge der Filmklüsse reprimenter will und seinen Anhängern bestellt, sich auch mit der Größe weiblicher Habschaft mehr wagle, die so beliebte Darstellerin zu beschämten. Auch der weltberühmte Komiker „Galis“ wurde wegen seines unumstößlichen Lebenswandels aus den Meisters von Hollywood auf Befehl von Hays verbannt.

Revuefilme streng moralisch

Als 1929 die Prohibition lief, begann auch im Film eine scharfe Reaktion gegen die moralische Diktatur von Hays. Die Filme der Schriftstellerin und Schauspielerin Mae West fanden gerade wegen ihres offenen und manchmal freien Tones den größten Zuspruch. Hollywood mochte auch die Mode mit. Bloßgut wurde der Gangsterfilm die große Mode. In den Revuefilmen waren die Tänzerinnen so leicht bekleidet, daß die Rentiere alle Filme dieses Genres verbieten wollten, aber die Industrie ging plötzlich über Hays und seine Helfer hinweg. Es kam zum offenen Konflikt, doch auch dieses Mal siegte der „Filmstar“, indem er zum zweiten Male die Frauenorganisationen zu einem Boykottfeldzug mobilisierte. Was Welt, der Komet am Filmhimmel, verschwand ebenso überraschend wie Spieldaten, wie sie aufgetaucht war. Die Girls zogen wieder kostümfrei an, kost der Gangster wurden nun die Todesfeinde des Verbrechertums, die G.-Männer, zu Filmhelden exponiert. Heute ist die Macht von Will Hays ärmer denn je. Auf seinen Befehl hin wurde der Goldwyn-Film „Hardys Gold“ in gereinigter Fassung neu gedreht, und im Laufe des letzten Jahres muhten die Filmhersteller auf die Produktion zahlreicher Themen verzichten, die sie für viele tausend Dollar angekauft hatten. So hat Hays es sich leisten können, für kurze Zeit sein Generalstabssquartier zu verlassen, um Europa zu besuchen. Er weiß, daß Hollywood sich keinen Moraleichen fügt. Wie lange noch, daß ist allerdings eine andre Frage.

Vermischtes

Rettungsboot „Bremen“ hat Übermenschliches geleistet

Holländische Anerkennung einer deutschen Rettungstat

Amsterdam, 7. Dezember.

Die Belagerung des vor Norderney gelungenen holländischen Rettungsbootes „Trucol“ ist nach Hulden zu urtheilen gescheitert. Schiffer Emmelot, der mit seiner Belagerung dank dem heldenhaften Einsatz der deutschen Rettungstreiter wohlbehüten zu seiner Familie zurückkehren konnte, äußerte sich überzeugt, daß der holländische Preise in Ausdrücken allerhöchsten Lobes und dankbarer Anerkennung über das schneidige und tödliche Auftreten der Belagerung des deutschen Rettungsbootes „Bremen“.

„So eine See, wie in der Nacht zum 1. Dezember“, erzählte der holländische Schiffer, „habe ich noch nie mitgemacht. Der Kampf, den das deutsche Rettungsboot mit den Elementen um unsere Rettung führte, war ein Kampf auf Leben und Tod. Die schneidigen Deutschen ließen nicht locker, sie hatten sich vorgenommen, und vier Holländer zu retten, und ließen alles auf Spiel. Was war das für eine schwierige Rettung! Die Belagerung der „Bremen“ hat ein übermenschliches Werk verrichtet. Als bereits zwei Männer meiner Belegschaft sicher an Bord der „Bremen“ waren, versuchte ich, meinem dritten Kameraden eine Kugelnahe um den Leib zu binden. Im selben Augenblick spülte eine gewaltige Sturzsee meinen Kameraden über Bord und trieb ihn unter die „Bremen“. Ich dachte, er sei verloren, aber die Deutschen brachten es doch fertig, auch ihn zu retten. Unmittelbar darauf wurde ich selbst über Bord geholt. Die Wucht der Sturzsee schleuderter mich weit weg. Vierzig Minuten habe ich im Wasser mit dem Tode gekämpft, dann hatten die Deutschen auch mich gerettet. Ich kann gar nicht sagen, wie dankbar ich bin.“

Über die herzliche und liebvolle Aufnahme, die den Schiffbrüchigen in Norderney zuteil wurde, äußerte sich Schiffer Emmelot gleichfalls voller Dankbarkeit und Bob.

150 Tote im türkischen Über schwemmungsgebiet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Kuala, 8. Dezember.

Aus dem türkischen Überschwemmungsgebiet folgende Unglücksziffern, außer der Meldung, daß 1200 Häuser eingestürzt sind, vor: Die Zahl der Toten, deren Persönlichkeit festgestellt werden konnte, beträgt 150. Die Zahl der Verwundeten, die in Lazaretten untergebracht sind, beläuft sich auf 200. Die Zahl der ertrunkenen Handlere, Groß- und Kleinwisch, übersteigt 5000.

Rekordleistung eines Heinkelflugzeuges

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Dezember.

Die auf der Strecke Las Palmas—Frankfurt a. M. eingesetzte Heinkel He 111 der Deutschen Luft Hansa konnte bei ihrem Rückflug die 850 Kilometer lange Strecke von Marokko nach Frankfurt a. M. in einer Gesamtflugzeit von 2 Stunden 32 Minuten zurücklegen. Diese Leistung ergibt einen Durchschnitt von rund 340 Kilometer in der Stunde.

Gerichtsvorsteher als Meister im Kaschspiel

Berlin, 7. Dezember.

Paul und Emil saßen in einem Lokal am Alexanderplatz und vertiebten sich die Zeit, indem sie gemeinsam eine Partie Schachbrettspiele spielten. Das war aber auf die Dauer nicht das Richtige; jeder Kartenspieler wird das verstehen, und beide stellten deshalb Ausschau nach einem dritten Mann für einen ordentlichen Männerstall. Der 50 Jahre alte Alexander G., der sich jetzt wegen Beitrages vor dem Berliner Schöffengericht verantworten muhte, kam ihnen deshalb wie gerufen, als er sich erbot, mitzuhalten. Es ging um einen halben Pfennig. Merkwürdig war, daß Alexander höchst gewann, besonders dann, wenn er die Karten austeilte. Emil fiel das schließlich auf, nachdem er fünf Mark an Alexander losgeworden war, und er begann jetzt scharf aufzupassen. Als er zufällig einmal den Kreuzabzeichen in die Hand bekam — Alexander hatte diesmal nicht gegeben —, bemerkte er, daß die Karte einen leichten Knick auf der Rückseite

hatte. Emil „spannte“ noch stärker und stellte fest, daß nicht nur sämtliche Buben, sondern auch die Asiaten „provisorisch“ mit dem Gingernagel „gezähmt“ waren. Jetzt machte er Angriff und holte die Polizei.

Alexander spielte vor Gericht den Unschuldigen. „Die Karten waren ganz neu, Herr Vorsteher“, meinte er zu-

herzig. „Haben Sie nicht während des Spiels einige kleine Kennzeichen darauf angebracht“, fragte der Vorsteher. „Keine Rede“, beteuerte Alexander, „ich kenne überhaupt keine falschen Karten.“ Dieses Spiel hier hat man aber in Ihrer Wohnung beschlagenhabt“, stellte ihm der Vorsteher vor. Alexander machte sein harmloses Gesicht: „Das sind ganz gewöhnliche Karten, Herr Rat“, meinte er lächelnd. „So, lache der Vorsteher,

„dann wollen wir mal ein Spielchen machen, und Sie werden dabei sehen, daß ich immer einen höheren Stand in der Hand habe.“ Der Vorsteher mischte die Karten — und siehe da, es war gar nicht so einfach gewesen; der Richter hatte über die drei ersten Buben und drei Askarten in der Hand. „Wir kennen auch in Marokko den Trick mit den sogenannten „Askarten“, die besonders bei Kaschspieler sehr beliebt sind“, erklärte der Vorsteher lächelnd. Er zeigte den Schöffen den Trick, mit dem er eben seinen Stand gewonnen hatte. Die Karten, auf die es ankom, waren sämtlich unauffällig gezähmt und nur für den Gingernagel kennlich. Alexander konnte diesem „Fachmann“ gegenüber nicht mehr aufkommen und zog es vor, sich in Schweigen zu hüllen. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

„Kauf“ aufgenommen. Danach hat die Filmgesellschaft das Recht, einen Star fristlos zu entlassen, wenn sein Privatleben nicht einwandfrei ist und zu Schandalen Anlaß geben könnte. Die ehemalige berühmte und deute Frau vergessene Schauspielerin Clara Bow hat die Wirkung dieser Regelung an sich verspüren müssen. Sie wurde von ihrer ehemaligen Geliebten in einem Prosa gedrogen, der so viele unlederne Entzündungen überwog, die sie beliebte Darstellerin zu beschädigen. Auch der weltberühmte Komiker „Gallis“ wurde wegen seines unumstößlichen Lebenswandels aus den Meisters von Hollywood auf Befehl von Hays verbannt.

Revuefilme streng moralisch

Als 1929 die Prohibition lief, begann auch im Film eine scharfe Reaktion gegen die moralische Diktatur von Hays. Die Filme der Schriftstellerin und Schauspielerin Mae West fanden gerade wegen ihres offenen und manchmal freien Tones den größten Zuspruch. Hollywood mochte auch die Mode mit. Bloßgut wurde der Gangsterfilm die große Mode. In den Revuefilmen waren die Tänzerinnen so leicht bekleidet, daß die Rentiere alle Filme dieses Genres verbieten wollten, aber die Industrie ging plötzlich über Hays und seine Helfer hinweg.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Wenige Tage später sah man, daß der so rechtzeitige Huldebold der endlich freie Wiener Schauspielerin wieder zurückkehrte. Die länderlichen Arbeiter schickten ihr Blumensträuße, und die Rentiere waren nun die einzigen, die die Revuefilme verbieten wollten.

Deutsche Jugend

Deutsche Jugend

Mittwoch, 9. Dezember 1936

Dresdner Nachrichten

Ne. 579 Seite 9

Wir brauchen ländliche Haushaltspflegerinnen!

Wer hat Lust?

Wenige Berufe bieten dem jungen Mädchen heute eine so sichere Aussicht auf schnelle Anstellung, wie der Beruf der staatlich geprüften ländlichen Haushaltspflegerin, ein Beruf, der so leicht erlernbar ist für fröhliche, tüchtige Mädel, die mit beiden Füßen fest auf der Erde stehen und Lust und Freude zu der ernst frölichen Bedeutung im ländlichen Haushalt haben. Die ländliche Haushaltspflegerin wird in allen fröhlichen Arbeiten des ländlichen Haushalts einschließlich Buchführung, aber auch in der Gesundheitspflege, Ernährungslehre, Kinderpflege und -beschäftigung und Hauswirtschaft ausgebildet und erhält daneben noch Unterricht in den Fragen des deutschen Bauerntums, der Kultur- und Staatskunde und der Volkswirtschaftslehre. Mit dieser Ausbildung steht ihr ein weites und schönes Betätigungsfeld offen. Es ist also nicht nur die überaus günstige Aussicht, ja Gewissheit eines schnellen Unterkommens nach Beendigung der Ausbildungsfähigkeit, sondern auch vor allem das Wesen und die Art dieses Berufes, die eine Ausbildung als ländliche Haushaltspflegerin verloren erscheinen lassen. Tag für Tag laufen bei den zahlreichen Stellen zahlreiche Nachfragen ein, denen nur zu einem recht geringen Teil entsprochen werden kann. Sanatorien, Kinderheime, Internate, Lazarette, große Verpflegungsanstalten, Güter und immer wieder Güter sind es vor allem, von denen diese Nachfrage ausgeht. Landfrauen, denen eine Tätigkeit im öffentlichen Leben sei es in der Partei, sei es im Heimatkabarett, usw. so manches Opfer seit auferlegt. Gutsträger, die etwas Zeit für die Erziehung ihrer Kinder gewinnen wollen oder die für die verantwortliche Leitung ihres Haushaltes, des Gartens, des Haushaltshofes eine sachlich aus durchgebildete, verantwortungsbereite und pflichtbewusste Kraft an ihrer Unterstaltung und Vertretung benötigen, sie sind es, von denen so oft geradezu verzweifelt Notrufe nach Haushaltspflegerinnen ausgehen.

Arellist ist es kein Wunder, daß die staatlich geprüften Haushaltspflegerinnen knapp sind. Einmal ist der Bedarf

wirklich riesenhaft und zum anderen verringert sich die Zahl der verfügbaren ausgebildeten Kräfte ständig so stark, daß der Zukunft an neuen Kräften dienen Ausfall kaum erledigen kann. Die meisten Haushaltspflegerinnen verheiraten sich nämlich nach kurzer Zeit auf dem Lande. Ihre Grundausbildung und ihre lebenspraktische Ausbildung auf den LandFrauenhäusern und in der Praxis machen sie nun einmal zu einem Typ, der in rein menschlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung recht geeignet zur Landhausfrau ist. So sieht auch

franzenhäuser werden Haushaltspflegerinnen ausgebildet. Besonders geeignet sind naturnäher die Schulen, die mit einem regelrechten Landwirtschaftsbetrieb verbunden sind, z. B. im Osten Waldhof in Brandenburg (Sachsen), in Mitteldeutschland Wöltingerode am Harz (Hann.-Münden), im Westen Bad Weilbach bei Frankfurt a. M., Wallendorfshof in Borchen bei Paderborn und Seltzheim in Neuss a. Rh., oder die landwirtschaftliche Frauenschule Arvedshof in Eibach bei Bad Lausick.

Fr.



Ein Blick in die Ausbildungsstätte Arvedshof: Mädel beim Kochen

nung ergeben. Alljährlich kommen aus allen Teilen des Reiches Einzelwanderer, um der ersten deutschen Sieblerherberge einen Besuch abzustatten. Schulen erzielen hier landwirtschaftlichen Ausbildungskunterricht und nationalpolitische Vorbereitung werden abgehalten. So hat bereits im ersten Jahre seines Bestehens der erste deutsche Jugendhof nicht nur seine Wirtschaftlichkeit, sondern auch seine noch ungeahnte Bedeutung als Erziehungsinstrument bewiesen.

Nach der Verlängerung des Vierjahresplanes kommt der Sieblerjugendherberge nun noch eine weitere große Bedeutung zu. Wie die Erträge des Brunnenhofes zeigen, läßt sich damit nicht nur der Bedarf der Sieblerherberge und seiner übernachenden Anlässe, sondern darüber hinaus auch der Bedarf einer größeren Anzahl in der Nähe liegender Jugendherbergen decken. Der Reichsjugendherbergverband trägt sich daher mit dem Gedanken, zunächst

in jedem deutschen Bau

einen Jugendhof

ins Leben zu rufen, wie neben Brunn in Pommern bei Hirsch in Schlesien, bei Kander in Baden und bei St. Goar im Rheinland bereits bestehen.

Der Gauverband Sachsen will sich durch die Gründung eines Jugendhofes, der sich selbst und einen Teil der Großjugendherbergen mit eigenen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen versorgen soll, also auch ganz bewußt in die Front zur Erfüllung des neuen Vierjahresplanes stellen.

F. N.

Deutsche Studenten sehen die Welt

Heute, wo man weiß, daß das beste Wissen stets die Erfahrung bringt, nach der Wunsch unserer Studierenden nach Erweiterung des Geschichtsreiches und nach praktischem Erleben besonders stark. Auch das deutsche Volk hat ein Interesse daran, daß sein akademischer Nachwuchs schon eine Summe von Erfahrungen mitbringt, wenn er in den Ablauf des Wirtschaftslebens eingegliedert wird. Immer wieder fordern Wirtschaft und Industrie vor allem einen ausländerfahrenden Nachwuchs. Nun ist für den deutschen Studenten der technischen Wissenschaften gegenwärtig der Weg in Betriebe fremder Staaten, in denen er sein im Vaterland

erworbenes Wissen ergänzen kann, besonders schwierig. Daraum ist überall die Einrichtung des Praktikanten austauschs mit dem Ausland mit Freude begrüßt worden. Dieser Austausch erfreut sich, im Gegensatz zu dem einjährigen Studienauktions, nur auf die zwei bis drei Monate der Semesterzeit, und bringt den Hochschulpraktikanten wirklich in die ausländischen Arbeitsbetriebe hinein. Als Gegenleistung finden die ausländischen Kameraden Aufnahme in deutschen Werkstätten.

Jährig Studenten hat auch in diesem Jahre wieder den Deutschen Akademie Austausch ins Ausland gefand. Sie wurden in Ungarn, Rumänien, Jugoslawien untergebracht und sind, mit neuen Erfahrungen und Erkenntnissen beladen, an ihre deutschen Hochschulen zurückgekehrt. Der Austausch zwischen Dresden und Rumänien wurde dabei überhaupt zum ersten Male durchgeführt. Ständig ist man bemüht, die bestehenden Austauschverbindungen durch Anbahnung neuer zu erweitern. So kommt für das kommende Jahr bereit ein deutsch-englischer Arbeitsaustausch von je sechs Studierenden des Bergbaus abgeschlossen und bereit in diesem Jahre ein Austausch von je einem deutschen und einem englischen Jungingenieur durchgeführt werden.

Jährlich weit stärker ist indessen noch der einjährige Studienauktions. 150 deutsche Studenten reisen jährlich ins Ausland, um ein Jahr lang an einer fremden Hochschule weiter zu arbeiten und dabei Land und Leute, Sprache und Wirtschaftsformen des Auslands zu studieren. Der größte Teil von ihnen, nämlich ein Drittel, wurde in diesem Jahr mit Studierenden der Vereinigten Staaten und Kanadas ausgetauscht, und in der Tat vermittelte ja auch die Wirtschaft dieser beiden gigantischen Länder besonders interessante Eindrücke. Die nächsthöchste Zahl fand Aufnahme in England und Italien. Nach Frankreich gingen ähnlich nach Japan acht Studierende. Aber auch China, Ungarn, die Tschechoslowakei, Portugal, Island, Finnland, die Südostasiatische Union und Polen beteiligten sich am Austausch mit Deutschland. Erstmalig wurden mit dem Herbst dieses Jahres noch Dänemark und Chile in den großen Kreis der Länder einbezogen, in denen deutsche Studierende Auslandsberfahrungen sammeln können. Über Mann der älteren Generation, der in seiner Jugend Gelegenheit zu Auslandsreisen hatte, wird immer wieder der großen Wert gerade dieser Zeit seines Lebens betont. Um so dankbarer ist unsere heutige Jugend dem Staat, der es auch den wirtschaftlich Schwächeren ermöglicht, ihren Geschäftskreis im Ausland zu erweitern.

M. K.

Jugendherberge im Dienste des Vierjahresplanes

Bau eines sächsischen „Jugendhofes“ geplant

Im Anschluß an die Schulungswoche des Deutschen Jugendherbergverbandes, Gauverband Sachsen, trafen Bergbaudirektor und -münster nach der Besichtigung sächsischer und thüringischer Herbergen auf der Tamburg mit dem Führer des Reichsverbandes der Deutschen Jugendherbergen, Oberstabsführer Röder, zusammen. Der Reichsverbandsobmann erörterte hier die Stellung des Jugendherbergswerkes zum Vierjahresplan und deutete an, daß man auch im Sachsenland an die Errichtung eines „Jugendhofes“ gehen werde. Durch eine Besprechung mit dem Führer des Gauverbandes Sachsen, Unterbaudirektor David, brachten wir in Erachtung, daß die Erörterungen über den Bau eines sächsischen Jugendhofes mit den zuständigen Stellen bereits in Angriff genommen worden sind, und die Hoffnungen dahin geden, diesen Hof bereits im Frühjahr 1937 zu bezleben.

Unter einem Jugendhof versteht man eine Sieblerherberge, die neben dem Haus

ein Gut mit Wirtschaftsräumen, Stallungen und Feld

umfaßt. Die Erträge-Ergebnisse liegen der Ländlichen Verwaltung des Herbergs und werden – je nach der Größe und Ausdehnung des bestellten Wirtschaftsraumes – an umliegende Jugendherbergen weitergeleitet. In unserem dichtbesiedelten Sachsenland mit seinem guten Herbergswesen gewinnt das Problem besonders an Bedeutung. Die Selbstversorgung wenigstens einer kleinen Zahl von Jugendherbergen durch einen Hof liegt durchaus im Interesse des sächsischen Lebensmittelmarktes, wo sich Verknappungen ohnedies durch die starke Industrialisierung besonders leicht bemerkbar machen. Schon durch die Eigenversorgung weniger Herbergen könnte der Markt eine spürbare Entlastung erfahren, wenn man bedenkt, daß eine einzige sächsische Großjugendherberge in einem Jahre an Nahrungsmitteln etwa folgendes verbraucht: 4500 Pfund Brot, 118 Benziner Kartoffeln, 8000 Pfund Fleisch, 1500 Pfund Wurstwaren, 2500 Pfund Getreide aller Art, 2500 Pfund Zier, 70 Benziner Frisch- und Dauergerichte und 20 Benziner Getreide und Obstkonfituren.

Es erscheint darum bei der Errichtung des sächsischen Jugendhofes vor dringlich, ein etwa 50 Morgen umfassendes fruchtbaren Land in der Nähe einer zentral gelegener Herbergen zur Verfüzung zu stellen. Die Ausgestaltung und Verwaltung ist so gedacht, daß man mit der Bewirtschaftung des Hofes und der Herberge je eine Familie betreut, da der starke Herbergsservice in Sachsen den Herbergsservice vollkommen in Anspruch nimmt. Für den Hof ist ein Jungbauer oder ein Siebler vorgesehen, der mit Hilfskräften das Feld bestellt und die Viehwirtschaft betreibt. Von einer so geleiteten Sieblerherberge verlost man sich eine jährliche Rente von 1000 RM. Von dieser Rente soll dem Jungbauer, der 10 bis 15 Jahre im Dienst des Jugendherbergverbandes gearbeitet hat, ein Kapital erwartet werden, das er dann zur Gründung eines eigenen Hofes ausgesetzt bekommt.

Wenn man ein umfassendes Bild von einem berartigen Hof haben und etwas über seine Zweckbestimmung erfahren will, wirkt man am zweckmäßigsten einmal einen Blick auf die Errichtung des ersten deutschen Jugendhofes

bei dem Dorfe Brunn in der Nähe Stettins. Der Gedanke zur Errichtung dieses Hofs entstand der Grenzlandnot des Pommernlandes, dessen Jugendherbergen die Bedeutung von Südpunkten des Deutschen Reichs, von Kulturbewegungen im Volkskampf aufkommt, wo sich die Jugend zusammenfindet und sich Mat holt, was es um die Belange des Deutschen umfaßt. Dem Herbergsservice erwachsen hier verantwortungsvolle Aufgaben, denn er ist nicht nur Betreiber der Herberge, sondern politischer Berater in der umkämpften Landschaft. Soll der Herbergsservice der Grenzlandherbergen in dieser Aufgabe ein Lebenziel erledigen, muß er zunächst mit dem Boden und der Landschaft verwachsen und darüber hinaus wirtschaftlich stark und unabhängig bestehen.

Diesen sicherer Rückhalt zu schaffen, ging man daran, eine der pommerischen Herbergen als Siedlung auszugehören, indem man dem Haus ein Gut mit Wirtschaftsräumen und Stallungen, Acker und Wiesen zuteilt. Im Februar 1934 wurde der Grundstein zum Hauptgebäude des Jugendhofes Brunn gelegt, und in den folgenden Monaten entstand unter der laufenden Mithilfe des Kreises und der Provinzialverwaltung die Herberge. Nun galt es, weitere Mittel zur Angangseröffnung des Hofs häufig zu machen. Verhandlungen mit dem Landesarbeitsamt führten zur Bereitstellung von 8000 Tagewerken für Bodenaktivierung. Das entsprach einer Höhe von etwa 10.000 RM, mit denen man während eines ganzen Winters 90 Arianen zur Urbarmachung des Bodens beschäftigen konnte. Durch die Unterstützung von Landesbauernschaft, Industrie, Handel und Gewerbe konnte das tote Inventar beschafft werden, das zur Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes notwendig ist. Nachdem das Haus gerichtet war, ging es an den Bau des Stallgebäudes. Auch das lebende Inventar erhielt man aus Spenden, mit Ausnahme von zwei Herden, die man aus eigenen Mitteln beschaffte. Schließlich wurde auch das Saatgut bereitgestellt, so daß in der noch verbleibenden Zeit mit unermüdbarem Fleiß rund 50 Morgen Land mit Getreide, Hafer, Rüben und Lupinen bestellt werden konnten. Unter Verantwortung der Schwierigkeiten, die sich für jeden Wirtschaftsbetrieb im ersten Jahre des Bestehens ergeben, war bereits die erste Ernte ein voller Erfolg.

Der Voranschlag für das nächste Jahr sieht nun schon an Einnahmen durch Bodenfrüchte und durch die Viehzucht 6000 Reichsmark vor, denen an Ausgaben für die Aufrechterhaltung des Betriebes 5500 RM gegenüberstehen. Nicht berücksichtigt bei dieser Berechnung sind die Einnahmen aus dem Bergbaubetrieb, die hier durch die häufig anwachsende Be-

„Wir sprechen in Sachsen gutes Deutsch!“

Ein Beispiel zum Nachmachen

Eine ehemalige Schülerin der Hans-Schemm-Gesamtschule in Neustadt i. Sa. schreibt aus Hamburg in diesen Tagen an ihren früheren Klassenlehrer:

„Nur will ich von mir etwas hören lassen. Sicherlich werden Sie gedacht haben, ich hätte die liebe Hans-Schemm-Schule vergessen. Ich werde aber Neustadt mit seiner Schule nie vergessen. Ich hätte schon geschrieben, wollte aber erst einige Tage zur Schule gehen, um Ihnen davon zu berichten. Ich bin in einer guten Mädchenschule eingeschult worden. Die Schule heißt Mädchenschule „Kiel-Ost-Allee“.

Als ich am ersten Tage zur Schule ging, wurde ich von meiner neuen Klasse sehr begrüßt. Als die Klasse erkannte, daß ich aus Sachsen komme, sollte ich einmal vor der Klasse läufig sprechen. Ich sagte, daß man in Sachsen gut deutsch spricht.“

Dieses Schulmädchen, daß mit seinen Eltern nach Hamburg übersiedelt ist, zeigt durch diesen Brief an seinen Lehrer sein gesundes, heimatstolzes Selbstbewußtsein und das Bewußtsein, daß Selbstbewußtsein eines mangelhaften, zum Teil entarteten Hochdeutsch abgelehnt.

Verfasst L. B. Merges sind, Dresden.

Wirtschafts- und Börse

Nr. 579 Seite 10

— Dresden Nachrichten —

Mittwoch, 9. Dezember 1936

Arbeitstagung der Elektrowirtschaft

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über Energiepolitik

Am der Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung und des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung sprach am Dienstag Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über Tagesfragen der Energiewirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister wies auf die Fortschritte hin, welche die Verbundswirtschaft bereits im ersten Jahr der Handhabung des Energiewirtschaftsgesetzes gemacht hat und betonte, daß nunmehr auch die Städte, die kleineren und mittleren Werke und die Gemeinden in die Verbundswirtschaft eingereicht würden. Dr. Schacht wandte sich gegen jene Energiepolitiker, die unter dem Beamtentum der Volkswirtschaft und der wehrwirtschaftlichen Belange ihre eigenmäßigen Pläne als das Heil der Energiewirtschaft hinstellten. Er betonte die aus solchen Gründen erfolgende Erstellung von Energieerzeugungsanlagen ab. Er wird demgegenüber auf

vorhandenen Verfassungsgebieten die Verbrauchszentren herauszulösen und gewisse die Methode derjenigen Energiewirtschaftler, die sich auf der Erzeugung an Ort und Stelle des Verbrauchs eine Erfahrung von ein Zehntel Pfennig errechnen und dadurch den Strombezug aus dem öffentlichen Netz verweigern. Dr. Schacht lebte die aus solchen Gründen erfolgende Erstellung von Energieerzeugungsanlagen ab. Er wird demgegenüber auf

die große nationalwirtschaftliche Bedeutung eines Ausgleichs der Strompreise zwischen Stadt und Land hin und forderte nicht zuletzt aus Gründen der Wehrmachtmachung eine ungestörte Fortentwicklung der öffentlichen Energieversorgung.

Gegenüber den engen Gesichtspunkten örtlicher Stellen wies Dr. Schacht auf das verantwortungsbewusste Denken in großen gesamtstädtischen Räumen hin. Er betonte, daß

der notwendige öffentliche Einfluß durch die Energieaufsicht des Reiches sicher gestellt sei.

Dr. Schacht wiederholte seine Saarblücher Ansage, wonach den Gemeinden die Sonderverträge, die sie bis damals aus der Energie-

eine Zusammenarbeit zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und den Wehrwirtschaftsstellen.

Er stellte fest, daß Mammutkraftwerke nicht mehr gebaut würden, daß aber umgekehrt der Bau ungewöhnlicher kleiner Anlagen zu unterstellen habe und statt dessen ein Anschluß an die bestehende Versorgung zu nehmen sei. Dr. Schacht setzte sich besonders mit dem

Problem der Eigenanlagen

auseinander. Er betonte, daß die Errichtung von Eigenanlagen um jeden Preis ausgeschlossen sei, da die Eigenanlage vielmehr nur dort Anspruch auf Betrieb habe, wo sie billiger arbeiten könne als das Energieversorgungsunternehmen, oder wehrwirtschaftliche Gründe es erforderten.

On der
Taxispolitik

Erkannte Dr. Schacht die Bemühungen der Werke an, aus der Absatzsteigerung der letzten vier Jahre die preispolitischen Konsequenzen zu ziehen. Er wies auf den wertvollen Beitrag hin, der die Elektrizitätsversorgung durch Bereitstellung großer Energymengen zu kleinen Preisen im Interesse der Wiederherstellung der Rohstoff- und Wehrfreiheit bereits geleistet hat. Dr. Schacht betonte, daß aus Gründen der geminderten Finanzausköpfungen die Kleinabnehmerkreise noch nicht den Stand erreicht hätten, auf den sie aus wirtschaftlichen Gründen heruntergehen könnten.

Dann nahm der Reichswirtschaftsminister die Gelegenheit wahr, um erneut grundsätzlich die von ihm bestimmte Energiepolitik herauszustellen. Er wies darauf hin, daß er, um jede bürokratische Schwierigkeit zu vermeiden,

Selbstverwaltungsbasisierung der deutschen Energiewirtschaft

zu verantwortlicher Mitarbeit in starkem Umfang herangegangen habe und daß es auf diese Weise gelungen sei, selbst unlösbar schwebende Streitfälle auch auf dem Gebiete der Versorgungsvereinbarungen beigelegt. Mit grossem Nachdruck wies Dr. Schacht darauf hin, daß unter Verbundswirtschaft nicht nur das technische Zusammenwirken von Kraftwerken zu verstehen sei, sondern daß der Verbundswirtschaft auch eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zukomme. Dabei wandte er sich gegen die Bestrebungen, auf

Was leistet der Kraftwagen im Güterfernverkehr?

Der Aufbau des Reichskraftwagenbetriebsverbands als der Körperschaft, die die Zusammenfassung des deutschen gewerblichen Fernkraftverkehrs der Straße darstellt, ist abgeschlossen. In der verkehrsrechtlichen Kontroverse der Universität Frankfurt machte Dr. Weismann in Vertretung des Präsidenten des RKB eine Reihe interessanter Angaben. Danach ergibt sich, daß der Reichskraftwagenbetriebsverband mit der verhältnismäßig einfachen Organisation der Laderaumverteilungsketten, ihrer Zusammenfassung bei den Bezirksbeamten und der Hauptverwaltung des RKB aufzutun gedenkt. Zur Zeit ergibt es 89 Ladestandorte und 11 Umschlagsstellen und neun Bezirksteamträge.

Über den Umschlag des gewerblichen Güterfernverkehrs und seine Bedeutung im Rahmen des gesamten Güterumschlages herrschen noch immer die einen- oder anderen Vorstellungen. Nach Angaben des Direktors der Hauptverwaltung der RKB beförderten dessen rund 12 500 Fahrzeuge im Jahre 1935 7,5 Mill. Tonnen, während die Reichsbahn eine Beförderung von 80 Mill. Tonnen und die Schifffahrt eine solche von 100 Mill. Tonnen aus.

Das Verhältnis der einzelnen Verkehrssträger ergibt sich den beförderten Mengen nach als 77,1 : 21,4 : 1,5. Hinsichtlich der tonnenkilometrischen Verteilung wies die Reichsbahn im Jahre 1935 78 954 Mill. Tonnen-Kilometer aus, die Binnenschifffahrt 28 958 Tonnen-Kilometer und der Güterfernverkehr 18 800 Tonnen-Kilometer; oder im Verhältnis von 69,4 : 28,4 : 2,2. Bei den Umschlägen verbleibt sich das Verhältnis weiter zugunsten des Kraftwagens auf 5% Anteil am gesamten

wirtschaft besogen haben, nach Möglichkeit erhalten bleiben sollen, bis sich andere, wirtschaftlich zweckmäßige Ausbringungsmöglichkeiten ergeben. Er betonte aber, daß dies nicht zu einer Bildung besonderer Gruppen mit Sonderabschlägen innerhalb der Energieversorgung führen dürfe. Der Reichswirtschaftsminister erklärte, daß wie uns der Luxus verschwendiger Belastung auf dem Gebiete der Energiepolitik nicht leisten können, die Versorgungsaufgabe treffe alle Energieversorgungsunternehmen gleichmäßig, und es sei ungünstig, diese Aufgabe in eine Versorgung ihrer finanzieller Träger umzuwandeln.

Dr. Schacht wies schließlich hin auf die großen Aufgaben, die der vierjährige Plan der deutschen Energiewirtschaft stellt. Seine Rede schloß mit einem Appell an alle, an dem großen Ziel der Errichtung der Rohstoff-Streitkraft, das der Führer gestellt habe, mitzuwirken.

Und betonte daß enge Einvernehmen bei allen hierfür erforderlichen Maßnahmen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und den Dienststellen des Vierjahresplanes, für dessen Gelingen eine straff geleitete, einheitlich ausgerichtete Energiewirtschaft Voraussetzung sei. Seine Rede schloß mit einem Appell an alle, an dem großen Ziel der Errichtung der Rohstoff-Streitkraft, das der Führer gestellt habe, mitzuwirken.

ten Umschlag Reichsbahn 84%, Schiffahrt 10%. Diese Zahlen unterstreichen die Tatsache, daß der Kraftwagen der Eigenart des Verkehrsmittels entsprechend höherwertige Frachten bevorzugt.

Zur Frage der Erfindungsverwertung

Wohlüberlegte Vorschläge erwünscht

Eine der Hauptaufgaben des gewerblichen Rechtschutzes liegt bekanntlich darin, für die Zukunft zu verhindern, daß wertvolle Erfindungen und Erfindungen der deutschen Volkswirtschaft dadurch verlorengehen, daß sie entweder in ihrer Bedeutung und Tragweite nicht erkannt werden oder daß sich ein Interessent, der zwar ihre Bedeutung erkennt, aber ein Interesse an der Verbindung der Auswertung hat, sie aufzukündigt und in seinem Geldstrank vermauert. Die gelesischen Grundlagen zur Durchsetzung dieser Aufgabe sind im wesentlichen heute geschaffen. Die Frage ist aber, wie die Erfindungsverwertung praktisch wirksam gemacht werden kann.

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht sieht zur Erörterung dieser Fragen vor, einzigen Tagen einen Vortragsabend im Reichspatentamt ab, wobei Patentanwalt Horstmann über die Vorschläge, die bisher vorliegen, berichtet und in seiner kritischen Untersuchung dieser Vorschläge am gleichen Tag folgerungen fasst. Er meinte, daß der weitand zurückhaltende Teil der Erfindungen keinen normalen Weg in die Wirtschaft findet und daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil von diesem Wege abgeschnitten sei. Diesem aber die Verwertung zu sichern, erfordert einen unverhältnismäßig großen Apparat, der für die Deöffentlichkeit wohl kaum tragbar sei. Darauf möchte abwarten, ob nicht durch die Erleichterungen, die dem weniger bestimmten Erfinder durch das neue Patentgesetz auferlegt worden sind, sich die bisherigen Mängel von selbst beheben werden.

Die Ausdrucksweise, die sich an den Vortrag anschloß, zeigte, daß sich die Praktiker selbst über die eingeschlagenen Wege in der Frage der Erfindungsverwertung fast durchweg noch kein klares Bild gemacht haben. Wir möchten deshalb auch hier den Wunsch des Vortragenden Ausdruck verleihen, daß wohlüberlegte Vorschläge, durch die dem praktischen Bedürfnis der Erfindungsverwertung Rechnung getragen werden könnte, der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für gewerblichen Rechtsschutz mitgeteilt werden.

Marktregelung für nordisches Einfuhr-Rohdickschnitholz

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Einführung eines Reichsförderungsfonds für die Preisbildung — vom 20. Oktober 1936 und auf Grund des § 1 Nr. 1, §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Marktordnung auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft vom 16. Oktober 1936 werden mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan preis- und marktregeleide Vorrichtungen für den Holz-Verkauf und die Lieferung von nordischem Einfuhr-Rohdickschnitholz zwischen Holzexportfirmen und Holzhandelsunternehmungen jeder Art erlassen. Danach ist nordisches Einfuhr-Rohdickschnitholz in diesem Sache das aus Schweden, Finnland, Russland, Estland, Lettland und Litauen in das Reichsgebiet land- oder seewärts eingeführte Rohdickschnitholz. Holzexportfirmen im Sinne der Vorrichten sind alle Betreiber von eingeführtem Rohdickschnitholz, soweit sie das von dieser Verordnung erlaubte Schnitholz aus dem Ausland einführen und es unbedingt oder nach einer unbedrittenen und Verarbeitung im Sinne des § 18 dem der Anlage 2, Nr. 8 der Durchführungsbestimmungen zum Umlaufberechtigt vom 17. Oktober 1934 (MOSt. I 6. 947, RÖBL. S. 171) an Geschäften und Handelsunternehmungen im mar-

gten gelten. Diejenigen Unternehmungen, die im

Frühjahr 1935 nachweislich mindestens 60% der so genannten nordischen Einfuhr-Rohdickschnitholz unbedient oder nach einer unbedrittenen Verarbeitung im Handelsweg abgeführt haben.

Für den marktmäßigen Verkehr, die Lieferung und den Abfluß von nordischem Einfuhr-Rohdickschnitholz sind die im Zusammenhang hiermit festgesetzten Preisspannen für nordisches Einfuhr-Rohdickschnitholz bindend. — Ferner enthält die Verordnung Vorrichtungen über Zahlungsbedingungen und Strafbestimmungen bei Zuvielhandlung gegen die gegebenen Normen sowie über die zulässigen Abweichungen.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 8. Dezember

Wenig verändert

Ganz vereinzelt setzte sich im Verlaufe etwas Kaufneigung der Käufe, die geringfügige Kursschwankungen zur Folge hatte. NS-Borden, die bis auf 106,75% nachgegangen waren, waren wieder auf 107,25% an. Deutscher Eisenbahnbund, Reichsbahn, Siemens und Brauband gewannen gegen den ersten Kurs je 0,25%, Junkers 0,62%. Der Kaffee- und Kakaoenmarkt verlor wiederum in leichter Doltung. Hypotheken- und Liquidationspandbriefe sowie Kommunalobligationen notierten, soweit verändert, eine Kleinigkeit höher. Stadtanleihen hatten begrenztes Geschäft. Erste Detrolama büßten 0,25% ein. Bankanleihen wiesen nur kleinste Schwankungen auf. Neue Hamburg verlor 0,10%. Reichsbankarie blieben unverändert. Poststücke befehlten sich etwas, 1935er Bahnhofsbände gingen um 0,10% zurück. Südwestbahn, effektive Bände, waren leicht abschwächt. Am Markt der Industrieobligationen waren Borden um 1% niedriger, NS-Borden erhöhten sich um 0,07%. Auslandssrenten notierten zum Teil zur Schwäche. Gegen Börsenschluss kamen kleine Umläufe nur noch in einzigen Papieren an.

Am Einheitsmarkt überwogen Verluste von durchschnittlich 8%. Dürner Metallbündel sanken sogar 4,25%. Reichskon 4% ein. Außerdem erzielten sich vereinzelt auch Gewinne bis zu 8%. Banken waren mit Ausnahme von Adca (+ 0,125%) zum Teil abgeschwächt. Hypothekenanleihen hatten uneinheitliche Kursschwankungen. Westdeutsche Böden konnten ihren Stand um 1,5% erhöhen.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverleihkurse vom 8. Dezember

Wigand von Bankhaus Bollinger & Sohne, Dresden, Baumwolle Rostock 50, Deutsche Grammophon 50, Dresdner Waldfeld 45, Düngerhandels AG 65, Berlin, Süder 100, dersel. Junge 157, Germania 50, Görl. Waren-Einf.-Wer. 79, Hermann 1. Bau, 18, Oberlausitzer Acker 81, Paradiesdorff 1. Bau, 60, Veniger 50, 75, Otto 250, 117, Thiele & Steinert 100, Weidner 1. Bau 250, Windhild & Langlotz 50, Amtsdauer Reichenbach 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170

Der Londoner Goldpreis

Betrag am 7. Dezember für eine Unze Feingold 129 Schilling 1 Pence = 80,000 RM, für ein Gramm Feingold dagegen 84,8170 Pence = 2,78425 RM.

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen“ Ende Oktober

Im Oktober wurden bei den Reichsautobahnen 61 Kilometer neu in Bau genommen, so daß nunmehr insgesamt 1294 Kilometer im Bau sind. Gestiegen werden insgesamt 1000 Kilometer. Bei den Unternehmenswerken wurden in der Berichtszeit 98 226 Röpte beschäftigt gegen 104 875 im Vorjahr. Die Zahl der bei den Unternehmenswerken Tagesarbeiter stieg im Oktober auf 2428 050, seit Beginn der Arbeiten insgesamt auf 60 724 470. An Ausgaben für den Bau der Kraftfahrbahnen sind im Oktober 61,8 Mill. Reichsmark verrechnet worden, an Ausgaben seit Baubeginn bis Ende Oktober 1280,5 Mill. RM. Vertraglich vergeben, aber noch nicht ausgeführt, sind Bebauungen und Vieherrungen (Bindungen noch dem Stande Ende Oktober 1936) im Gesamtwert von 20,1 Mill. RM. Insgesamt sind Unternehmensarbeiten seit Baubeginn bis Ende Oktober im Wert von 1254,9 Mill. RM vergeben worden. Unter Verpflichtung von 6,1 Mill. RM. Einnahmen seit Baubeginn ist die Ende Oktober dieses Jahres über insgesamt 1497,5 Mill. Reichsmark verfügt worden. Der Personalstand bei den Geschäftsbüros der Reichsautobahnen betrug im Oktober 1936 7884 (September: 7807) Röpte. Unmittelbar waren bei den Reichsautobahnen im Oktober insgesamt 101 180 Röpte (im Vorjahr 112 775 Röpte) beschäftigt. Die Aufnahme von 10,2% ist auf teilweise Fortschreibung und vorübergehende Einführung von Arbeiten infolge ungünstiger Witterung zurückzuführen.

Gründungen / Beteiligungen

* Handwerksbau-AG Thüringen, Weimar. In Weimar wurde am Montag die Gründung der Handwerksbau-AG Thüringen vollzogen, die als Bauträger des Thüringer Handwerks für die Einkaltung des Handwerksbeitrages bei erheblichen Bauvorhaben und für eine Verteilung der Aufträge an die einzelnen Betriebe Sorge tragen soll. An der Gründung der Gesellschaft, deren Kapital infolge unerwartet hoher Aktienzeichnungen auf 200 000 RM beträgt, wie ursprünglich vorgesehen, 100 000 RM bemessen werden konnte, sind u. a. der Reichshandwerkmeister, die 20 thüringischen Kreishandwerkmeister und die Mitteldeutsche Centralhandelskette in Gotha beteiligt. Dem ersten Aufsichtsrat gehören Landeshandwerkmeister Hermann, Weimar, Dr. Wolf als Vertreter des Reichshandwerkmeisters, die drei thüringischen Handwerksammerpräsidenten sowie Handdirektor Karl Meyer, Gotha, und Syndikus Dr. Martin Schulze, Weimar, an.

Verkehr

* Geschäftsbüro im Hafen Hamburg. Im November sind im Hafen Hamburg nach Mitteilung des Handelsrechtlichen Amtes Hamburg insgesamt 1830 Schiffe mit 1 521 084 Netoregistertonnen gegenüber 1404 Schiffen mit 1 578 715 RM im Oktober 1936 und 1928 Schiffen mit 1 380 790 RM im November 1935 zu Handelszwecken eingetroffen. Am Einfuhrangang war die deutsche Flagge mit 761 917 RM oder 40,0% beteiligt. Abgesehen davon sind zu gleichen Zwecken insgesamt 1880 Schiffe mit 1 462 100 RM gegenüber 1695 Schiffen mit 1 538 674 RM im Oktober 1936 und 1445 Schiffen mit 1 418 507 RM im November 1935. Am Geländeangang war die deutsche Flagge mit 722 452 RM oder 50,9% die ausländische mit 710 857 RM oder 49,1% beteiligt.

Verschiedenes

* Erhöhte Handelsräbenpreise. Das deutsche Handelsräbenenabkommen hat mit Wirkung ab 1. Dezember 1936 durch Erhöhung der Rabbatsätze die Preise für kleine Maschinenräben um etwa 8% erhöht.

* Heitere Steigerung des Rohstoffabschlusses.

Die Automobilbewegung des Abbaues beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Konsortium hat sich im November weiter fortgesetzt. Der Gesamtabbau der Ruhrtrechen für Rechnung des Konsortiums stieg nach den vorläufigen Feststellungen erheblich auf 28 800 Tonnen im Oktober. Die Monatsmenge war allerdings wegen der geringeren Zahl der Arbeitsstage niedriger als im Oktober. Der Absatz im das unbedeutende Gebiet stieg von arbeitsmäßig 127 000 Tonnen im Oktober auf 187 000 Tonnen im November, der Abbau in das bestreitene Gebiet von 117 000 Tonnen auf 181 000 Tonnen. Einschließlich der Radener Bechen und der Saargruben betrug der Gesamtabbau für Rechnung des Konsortiums arbeitsmäßig 318 000 Tonnen (267 000 Tonnen im Vorjahr). — Die Lagerbestände auf den Bechen des Ruhrtrechens haben weiter abgenommen. Ende November waren noch 80 000 Tonnen Kohle und 1,5 Mill. Tonnen Koks vorhanden.

* Nachdrückliche Abstimmung der Grünbläß- und Grünholzmasse. Die hochstellen Grünholzmasse und Grünbläßmasse der Ruhrtrechen Grünbläß- und Grünholzmasse in der Werksgruppe Grundstück- und Grünholzmasse in der Werksgruppe Grünbläßmasse halten am 10. Dezember 1936 in Berlin eine gemeinsame Arbeitstagung ab, auf der Werner Brandstädter, Konsolidus der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, über: „Der Wettkampf des Wollers“, und der Leiter der Hochstelle Grünholzmasse, Helmut Richardt, über: „Die neuen Fleise“ sprechen werden.

Konkurse

Überblick

Geflügel: Rudolstadt: Helmut Goldheder, Vorstandsrat, K. Rudolstadt-Goldheder, Knum. 6. Januar. — Schwäbischer Wettbewerb für Vorstandsrat Gmbh, Rudolstadt-Goldheder, Knum. 6. Dezember.

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Generalien AG Dresden

Wieder aufzudenkender Gewährungszeitraum

Nach dem Bericht des Vorstandes haben sich die im letzten Jahresbericht ausgesprochenen Erwartungen auf eine beträchtliche Orientierung des Unternehmens im abgelaufenen Geschäftsjahr erfüllt. Wenn auch keineswegs von einer durchgreifenden Besserung im Webschuhgeschäft gesprochen werden kann, so ist doch unfehlbar eine gewisse, von der Wobe begünstigte Verbesserung festzustellen, die aller Voransicht noch anhalten dürfte. Der Bedarf an Rohstoffen konnte sicher gestellt werden. Mit Erfriedigung heißt der Vorstand ferner fest, daß die Gesellschaft im neuen Geschäftsjahr auch im Export erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hat. Der noch abzuschließende (51.229 gegen 58 588 RM i. V.) und Rückstellungen sowie nach Abzug der vertragsmäßigen Tantieme und von Gratifikationen zur Verfügung stehende Bruttogewinn beträgt 44 890 (88 424 i. V.), er soll wie folgt verwendet werden: 4 1/4% Dividende auf 80 000 RM (i. V. 3 1/2%) 32 400 (34 800) RM, Zuwendungen an Arbeiter und Angestellte 7000 (4800) RM, Vortrag auf neue Rechnung 4080 (2924) RM. Der bisher aufzudenkende Verlauf des neuen Geschäftsjahrs gehalten, der weiteren Entwicklung mit Vertrauen entgegenzusehen. — Aus der Bilanz: Umlaufvermögen 505 026 (i. V. 490 321) RM, darunter 866 845 (839 445) RM Warenbestand und 101 174 (124 248) RM Warenforderungen, anderseits 198 069 (162 931) RM. Der Vertrag auf neue Rechnung 4080 (2924) RM. Die bisher aufzudenkende Verlauf des neuen Geschäftsjahrs gehalten, der weiteren Entwicklung mit Vertrauen entgegenzusehen.

Gärtliche Werkzeugmaschinenfabrik Bernhard Eicher AG

Weiterhin gute Auftragseingang

Zum Jahresabschlußbericht teilt der Vorstand mit, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr der Umsatz wiederum beträchtlich gesteigert werden konnte, so daß die Anlagen in ihrer Leistungsfähigkeit voll ausgenutzt wurden. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stiegen die Bruttoerlöse von 1,229 auf 1,816 Mill. RM. Auf der anderen Seite erforderten Höhe und Qualität 0,730 (0,640) Mill. RM, soziale Abgaben 0,026 (0,028) Mill. RM, Abschreibungen auf Anlagen 0,004 (0,006) Mill. RM, Sonderabschreibungen auf Gebäude 0,100 (0) Mill. RM, Sinsen, Stolz usw. 0,019 (0,016) Mill. RM, Gehaltsneuer 0,150 (0,061) Mill. RM, sowie übrige Auswendungen 0,100 (0,023) Mill. RM. Einer Erneuerungskredit wird 0,150 Mill. RM zugemessen. Einschließlich Vortrag verbleibt ein Bruttogewinn von 0,182 (0,114) Mill. RM, aus dem eine Dividende von 10% (8%) zur Verteilung gelangt. In der Vermögensrechnung erscheinen (in Mill. RM) Vorlage mit 0,411 (0,350), Debenten mit 0,396 (0,377), Bankguthaben mit 0,176 (0,083) und Kreditoren mit 0,182 (0,265). Neben die gegenwärtige Lage wird mitgeteilt, daß im neuen Geschäftsjahr der gute Auftragseingang unvermindert angehalten hat. Der hohe Auftragbestand und die geleserte ruhige Produktionsmöglichkeit lassen auch für das nächste Jahr ein zufriedenstellendes Ergebnis erhoffen.

Rohmaschinenfabrik Adolf Knopf AG, Saalfeld

Dividendensteigerung

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, den am 4. Januar 1937 in Erfurt konstituierten Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1936/37 die Auszahlung einer Dividende von 5 1/4% gegen 4 1/4% im Vorjahr vorschlagen. Wie mitgeteilt wurde, konnte

im abgelaufenen Geschäftsjahr eine labile Belebung und eine Steigerung der Umsätze erreicht werden.

G. H. Roether AG, Seitz

Wieder 4% Dividende

Diese Automobil- und Gummiwarenfabrik verfült für das am 30. Juni beginnende Geschäftsjahr 1936/37 eine Dividende von wieder 4% auf das im Umlauf befindliche Aktienkapital von 6,2 Mill. RM. Das zehnmal 800 000 RM — das gefallene Aktienkapital beträgt 6 Mill. RM — befinden sich im Besitz der Gesellschaft; sie standen in der vorjährigen Bilanz mit 75% zu Buch. Das Geschäftsjahr hat infolge der Preisverhältnisse kein ausreichendes Betriebsergebnis gebracht, so daß die kleinen Reserven zu Hilfe genommen werden müssen, um die Dividendenzahlung zu ermöglichen.

7½%ige Türkische Staatsanleihe von 1938

Goldscheinlösung

Am 14. November gab der Verwaltungsrat der aufgeteilten östlichen Schulden des früheren Österreichischen Reichs, Paris, bekannt, daß die am 25. November d. J. fälligen Zinsen der 7½%igen Türkischen Staatsanleiheverschreibungen von 1938 ohne Rücksicht auf Transche in Deutschland zum Kaufpreis von 2,1866 RM für 17,5% französische Franken gegen Trennung des Kupons Nr. 7 bezahlt werden. Die Einlösung konnte am Fälligkeitstage nicht sofort erfolgen, weil die Genehmigung der Revisionbehörden noch nicht vorlag. Dies ist jetzt der Fall, so daß die Banken, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft und C. Bleichröder, Berlin, nunmehr mit der Einlösung beginnen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß für Güte der Transche I und III, für die 50% der am 25. Mai d. J. fällig gewesenen Zinsen auf Grund des Kupons Nr. 10 mit Fälligkeitstag datum vom 25. Mai 1938 bei den Banken außerhalb Deutschlands in franz. Franken erhoben und für welche die Novembenzinsen auf Grund des Kupons Nr. 9 zu erheben sind, jetzt die Einlösung des Kupons Nr. 7 in Reichsmark nicht in Frage kommt.

Junker & Ruh AG, Karlsruhe

2 1/4% Dividende gegen 2 1/4% i. V.

Die Gesellschaft berichtet über eine weitere Umsatzsteigerung in 1935/36, die eine Einstellung von neuen Arbeitskräften gestattete. Der Export konnte zwar trotz aller Bemühungen anteilsmäßig nicht gesteigert werden, doch wurde ein Rückgang vermieden. Nach 0,25 (i. V. 0,24) Anlage- und 0,08 (0,07) Mill. RM anderen Abschreibungen verbleibt ein Bruttogewinn von 88 584 (i. V. 53 886) RM, moraus auf die 2,7 Mill. RM Stammafrien und die 0,3 Mill. RM Vorzugsaktien 3 1/2% Dividende verteilt werden. In der Bilanz (in Mill. RM) erschienen Verbilligungen mit 0,65 (0,55), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 1,17 (1,17), halbfertige Erzeugnisse mit 1,12 (1,04), Betriebsförderrate mit 0,78 (0,65), Sonderabschreibungen mit 0,21 (0,20), an abhängige Gesellschaften mit 0,05 (0,12), sonstige Forderungen mit 0,71 (1,20), Bankguthaben mit 0,02 (0,16). Aufbereitung betragen Warenzinsen 0,84 (0,85), konkrete Verbindlichkeiten 1,22 (1,20), Abzüge 0,04 (0,08) und Banckshulden 2,08 (1,24). Im neuen Geschäftsjahr ist der Betrieb voll beschäftigt.

Von den Warenmärkten

Lipziger Getreidegroßmarkt vom 8. Dezember

Wochenbericht

Wiesen, Preisabsch. 20 5 100, 20 7 201, 20 8 202, Wiesenbandspreis 20 5 203 bis 206, Rogen, Preisabsch. 20 7 207, 20 8 208, Rogen, Preisabsch. 20 15 176, Wiesenbandspreis 177 bis 179, Braunerre, neue 225, feinste 240, Quarkriegerre, zweitklein 192 bis 196, vierzehn 181 bis 186, Rauterre, 20 170, Handelsre 174 bis 176, Butterre, 20 150, 21 154, 22 164, Raps 220, Blattfutterre 200 bis 400.

Weizenmehl, Preisabsch. 20 5 27,50, Roggenmehl, 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 5 203 bis 206, Rogen, Preisabsch. 20 15 176, Wiesenbandspreis 177 bis 179, Braunerre, neue 225, feinste 240, Quarkriegerre, zweitklein 192 bis 196, vierzehn 181 bis 186, Rauterre, 20 170, Handelsre 174 bis 176, Butterre, 20 150, 21 154, 22 164, Raps 220, Blattfutterre 200 bis 400. Weizenmehl, Preisabsch. 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40, 20 8 11,50, Weizenfuttermehl 18,90, Roggenkleie 20 15 10,60, Raps andere unverändert.

* Berliner amtliche Notierung für Maschinen vom 8. Dezember. Droschkenre 20 5 27,50, Roggenmehl 20 15 27,70, Weizenkleie, 20 5 11,50, 20 7 11,40,

Um Mittwoch (Waldhaus) die b der TH statt. Waldlaufmeister ist in diesem Jahr durch, das erscheint für Lehrerbildungsverein und interessante Juniors, teilweise Mannschaften, mal nur in Mannschaften von 25 Mannschaften werden kann. 25 Kilometer; die besten und Akademie meiste. Bei dem meiste führt, dann Waldlaufmeister Dresden Hochschule wie alljährlich Waldhaus statt.

Turnen Sport Wandern

Nr. 579 Seite 12

— Dresdner Nachrichten —

Mittwoch, 9. Dezember 1936

Fußballsport am Sonntag

Um kommenden Sonntag werden die beiden letzten Punktkämpfe der Herbstreihe in der sächsischen Gauliga ausgetragen. Für Dresden steht das hohe Spannende Gleich

Guis Muis gegen VfB Leipzig

14 Uhr am der Stadionhauerstraße bevor. Die Dresdner dürfen sich nicht zu großen Punktmöglichkeiten hingeben. Sie können gewinnen, sie kein Spiel mehr, während die Leipziger erhofflich wieder auf freiem Platz schlagen konnten. Eine Niederlage würde Guis Muis auf den achten Tabellenplatz zurückwerfen. In Leipzig kommt es zu der Begegnung

Fortuna Leipzig gegen VfB Chemnitz

auf dem Fortuna-Platz. Der Sachsenmeister wird hier mehr denn je um den Sieg kämpfen müssen und hat beide Punkte durchaus noch nicht gewonnen.

In der Dresden-Bautzner Bezirksklasse

werden mit Beginn um 14 Uhr die Punktkämpfe mit vier Spielen fortgeführt. Sie heißen:

Spielderzeitung gegen Sudisse Bautzen an der Gothaerstraße

Südwelt gegen Radebeuler Ballspiellust in Rittersee. Pirnaer Sportfreunde gegen Sportfreunde Freiberg in Pirna. Rehauer SV 18 gegen Dresdner in Wehlen.

Handballsport am Sonntag

Im Kreis Dresden werden die Handball-Pflichtspiele erst am 10. Januar 1937 fortgesetzt. In Leipzig wird ein Spiel

Gauauswahlmannschaft gegen MTCA Leipzig ausgetragen. Bis auf Rahmen vom TuS Herda und Mühlener vom TV Chemnitz-Görlitz besteht die Auswahl nur aus Leipzig-Spielern.

Erfolgreiche Reiter und Trainer

Die Meisterschaftskämpfe unserer Reiterreiter dürfen als entschieden betrachtet werden. Sowohl stehen noch drei Rennställe in Mülheim-Duisburg aus, dass die Rennzeit erst am Sonntag nach Weihnachten beenden will, doch wird es weitgehende Umwälzungen nicht mehr geben, ganz abgesehen davon, dass die Witterung noch die Abhaltung des einen oder anderen der geplanten Rennläufe verhindern könnte.

Erfolgreichster unserer Amateurreiter war in diesem Jahre

Lt. W. Hasse

vom Rennstall der Kavallerieschule Hannover. Dieser junge Offizier erzielte das gleiche reiterliche Talent, das auch seinen Brüdern, den hervorragenden Springreitern Ernst und Kurt Hasse, in die Wiege gelegt war, nur dass sein Erfolg sich mehr auf Erfolge auf der Rennbahn richtete. Die 30 gewonnenen Rennen, drei weitere Siege in Prüfungen der Klasse B, bei insgesamt 188 Ritten stellen eine tolze Erfolgsserie dar. Die haben, die einen erklassigen Reiterreiter auszeichnen, sind bei Leutnant Hasse in so reichem Maße vorhanden, dass ihm auch in den nächsten Jahren große Erfolge blühen sollten. Ganz hervorragend schaut auch Lieutenant S. v. Michaelis, der Sohn des ehemaligen großartigen Reiterreiter und sehr erfolgreich erfolgreichen Trainers, ab. Von 81 Ritten nicht weniger als 23 Siege gefestigt, dazu ein B-Rennen gewonnen, das ist ein Durchschnitt, der sich wohl sehen lassen kann. Lieutenant Netter mit 79 Ritten und 17 Siegen, Lieutenant H. Sievert mit 58 Ritten und 15 Siegen, Lieutenant H. Roth — der diesmal kein sehr glückliches Jahr hatte — mit 111 Ritten und ebenfalls 15 Siegen sind die nächsten in der Riepe, in der dann, bis herunter zu acht gewonnenen Rennen folgen: Lt. W. Kaupert 10 Siege (Klasse B: 1), Lt. H. Peters 10 (8), Lt. v. Schmidt-Pauli 9 (4), Gefreiter J. Pastor 9 (3), Lt. H. von Gustorf 9 (2), Rittm. v. Horn 8 (0).

Bei den Nachrundenjodels feierte sich zur allezeitigen Freude der vollständigsten Reiter und der erfolgreichsten, den Deutschland bisher hervorgebracht hat, durch:

Otto Schmidt

eroberte zum neunten Male das Championat. Jeder weiß die reiterlichen Tugenden und den Erfolg dieses Mannes zu schätzen, der, obwohl auch ihm das Schicksal über mitgespielt hat, unentwegt mit eisernem Fleis seinem Beruf nachging und nun noch einmal den jüngeren zur eigenen solzen Freude den Rang ablaufen konnte. Fast zwanzig Jahre sind verlossen, seit „Otto“, wie ihn der Volksmund stets nannte, auf dem Horner Moor den ersten Derbyseiger ritt, der ihm das Tor zu einer an Erfolgen überreichen Laufbahn öffnete. 1919 und 1920, 1922 bis 1924, 1926 bis 1928 hatte er bisher das Championat inne, stellte 1924 mit 148 Siegesritten einen tollen Rekord auf und hält nach dem nur bald abgelaufenen Rennjahr 1936 mit 92 Siegen noch einmal die Spitze. Nur zwei Siege fehlen ihm, um die Gesamtzahl seiner Erfolge auf die tolle Zahl von 1800 zu bringen.

Auf „Otto“ mit seinen 92 Siegen folgt dessen Namensvetter Max Schmidt mit 45 Siegen. Dieser gute und starke Jockey war vor allem auf den Bahnen im Westen tätig. Auf 48 Siege brachte es W. Bräuer, der Meister der letzten Jahre, der wegen einer unverzüglich Disziplinlosigkeit für den Rest des Jahres fallgestellt wurde. Die 40 Siege errangen H. Strelitzky, der bald fünfzigjährig und immer noch erstaunlich frische, und Ernst Gräßel, der sich auf Aufgabe seines Postberufes entzischte und im kommenden Jahre die Gräßler trainieren wird. Bis herunter zu 15 Siegesritten folgten: W. Held 28, H. Buge 21, H. Vinzenz 20, H. Haas 20, H. Schmidt 28, H. Schmid 28, H. Karr 27, H. Bensel 26, H. Starost 26, H. Augenstein 25, H. Berndt 24, H. Lommel 21, H. Blusek 21, H. Winter 20, H. Ludwig 18, H. Blume 17, H. Böhme 17, H. Göbel 16, H. Knöche 15.

Die Liste der erfolgreichen Hindernisjodels führt

J. Unterholzner

an, dessen Vater bereits einer unserer Besten war. Man nannte Unterholzner sen. einst den „bayerischen Parlement“, einen ähnlichen Ehrentitel hat sich ob seines Schnells und seiner Energie auch der junge Champion verdient. Mit 29 Siegen bei 110 Ritten beendete er die diesjährige Rennzeit. Den zweiten Platz nimmt H. Weber ein, der seit Jahren Deutscherlands erfolgreichster Hindernisreiter ist. Weber brachte es auf 28 Siege. Er sowohl als auch der auf dem dritten Platz mit 21 Siegen hantende H. Wolff teilten sich in den letzten Jahren in den Süden, die Erfolgreichsten auf den deutschen Hindernisbahnen zu sein. Die nächsten in der Riepe sind: H. Andree 19 Siege, J. Hochstein 18, H. Hauser 15, H.

Reichssportführer vor der HJ.

Am Montag sprach auf einer Führertagung des Gebietes Mitteldeutsche der Hitlerjugend der Reichssportführer v. Thümmler und Osten und nahm zu den Fragen Stellung, die sich aus dem Gesetz über die Staatsjugend für die Pflege der Leibesübungen ergeben. Der Reichssportführer sprach in Magdeburg zum ersten Male seit dem Erlass des Gesetzes. Er schiede das Wahnsinn seiner Aufgaben. Gerade auf seinem Arbeitsgebiete musste ja sorgfältig vorgegangen werden, sollte das große Gebiet der Erfassung des gesamten deutschen Volkes durch die Leibesübungen zu einem organischen Ganzen ausgebaut werden. Ehe der Reichssportführer an die eigentliche Aufgabe geben konnte, musste er die erste Aufgabe lösen, die ihm der Führer übertrug:

Die Organisation der Olympischen Spiele.

Der Reichssportführer legte die großen Gedanken aus, die bei der Organisation der Olympischen Spiele zu beachten waren. Er legte den eigentlichen Grund des großen Sieges, der Deutschland zur ersten Sportnation der Welt machte, klar. Ohne den Führer und ohne das von ihm geschaffene Dritte Reich hätte die deutsche Jugend wohl nie einen so überwältigenden Sieg über die alten Weltmächtinonen davongetragen. Diese erste Aufgabe war also mit vollem Erfolg erledigt. Heute noch der erfolgreiche Erledigung der ersten Aufgabe, die manche Beschränkungen mit sich brachte, konnte der Reichssportführer an die zweite Aufgabe gehen, die schon in seiner Amtsbezeichnung liegt:

an die Aussicht über die Leibesübungen in Deutschland.

In eingehenden Darlegungen schilderte der Reichssportführer hier die Lage auf dem Gebiete der organisierten

Leibesübungen in Deutschland, wie er sie vorfand: Die Nebenbürokratisierung, den Partikularismus und nicht zuletzt die persönlichen Interessen der Verbandsfürsorge. Alles das mußte hinweggeräumt werden und wurde hinweggeräumt, um einer ganz einfachen Organisation Platz zu machen, nicht zuletzt schon aus dem Grunde, um dem Vergessen von Unsummen von Geldern vorzubeugen, die die Vielheit der früheren Organisationen mit sich brachte. Der Reichssportführer wies darauf hin, daß er bemüht sei, seine Aufgabe nicht im Büro zu erledigen, sondern dort, wo sie erlebt werden muss, auf dem grünen Rasen, auf den Sportplätzen der deutschen Jugend. Alar wies der Reichssportführer

die Existenzberechtigung der Reichsschule für Leibes-

übungen nach.

die für alle Gliederungen, für die HJ nicht weniger wie für die SA, SS und das NSKK erprobliche Erziehungarbeit leistete. Leibesübungen sind eine Erziehungsform, die der nationalsozialistische Staat und die Bewegung neu zu organisieren haben, nicht nach einem alten Schema vergessener Alten, sondern nach einem neuen Erlebnis, das uns die Zeit der Revolution und der Entwicklung des Staates gebracht hat. v. Thümmler und Osten zeigte aus der Erfahrung der letzten Jahre, wie mutigvoll Schritt für Schritt der Reichsbund für Leibesübungen seinen Weg ging. Als Nationalsozialist und im Auftrage des Führers habe er, so sagte der Reichssportführer, die Forderung aufgestellt, dass die Partei darüber zu wachen hat, dass dem Reichsbund die Stellung verschafft wird, die er braucht. Neben allen Ausführungen stand der Gedanke, dass die beiden Stellen, die für die Leibesübungen der Jugend verantwortlich sind, zusammenzuwählen haben. Das hat der Reichssportführer und das hat der Reichsjugendführer bereits vor dem Erlass des Gesetzes gewußt, und aus diesem Gedanken heraus das besondere gebündigte Abkommen getroffen als den ersten Schritt zur positiven Ausrichtung. Aus diesem Gedanken heraus ist auch der Schritt zu erklären, dessen amtliche gesetzmäßige Verkündung unmittelbar bevorsteht, das

die gesamten Plätze des Reichsbundes der Turn-, Sports- und Schwimmverbände der Deutschen Staaatsjugend zur Verfügung stehen müssen.

Das bringt für den Reichsbund die Aufgabe mit sich, für die finanzielle Sicherstellung und Bessergestaltung der Vereine Sorge zu tragen.

Wer den Reichssportführer und seine Ideen kennt, der weißt, dass der Reichssportführer, wie er noch einmal nachdrücklich betonte, für alle da sei, die den Gedanken der Leibesübungen fördern wollen. Der Gedanke der Gemeinschaft wird sich nicht mehr hinwegtun lassen. Das Gesetz hat ein ganzes Kabinett angenommen, und der Führer hat seinen Namen darunter gesetzt.

Mit diesem Erlass hörten die jungen Führer die eindringlichen Worte aus dem Munde des Reichssportführers, die ihnen die Schwere der Verantwortung, die ihnen übertragen wurde, vor Augen stellte. Zum Schluss seiner Redigungsrede zeigte der Reichssportführer noch einmal die Entwicklung des ihm anvertrauten Betätigungsfeldes auf, die Ausrichtung der Olympischen Spiele, die Heranholung des ganzen Volkes und die Eingliederung der Normationen des NSDAP in die große Kulturausbildung der Leibesübungen des deutschen Volkes.

Durch das Gesetz sind der Staaatsjugend neue Aufgaben gestellt.

Ernst klang die Bitte des Reichssportführers, alle die, die jetzt aus den Turn- und Sportvereinen zur HJ läufen, nicht etwa als Rente zweiter Klasse anzusehen. Wir können keine Differenzierung vertragen. Heute gibt es nur eine Einheit: Das Deutschland Adolf Hitlers! Dieses Deutschland hat eine Staatsjugend, wie sie kein anderer Staat der Welt zustande gebracht hat. Diese Staatsjugend hat nur die Aufgaben zu erfüllen, die für die Entwicklung des jungen Menschen zur Wehrfähigkeit, zur Wehrkraft bis zum Eintritt in die Organisation der Partei, bis zum Eintritt in das Heer gegeben sind.

Der stürmische Beifall der jungen Führer bewies dem Reichssportführer, dass die Jugend ihn versteht und dass sie gewillt ist, Hand in Hand mit ihm das fruchtbare Feld der für das ganze Volk so wichtigen Leibesübungen zu betreuen und zu pflegen.

In der in der erschienenen Zeitung muß der

Die aktive Ge-

1. an die Arbeits-

abteilungsführer

bed. 7. 12. 1936

die Arbeitgeber-

führer sowie

2. an die offiziell

gestellten Staa-

tsjugend

Abteilung

3. an die offiziell

gestellten Staa-

tsjugend

4. an die offiziell

gestellten Staa-

tsjugend

5. an die offiziell

gestellten Staa-

tsjugend

Terminkalender für die nationalen Veranstaltungen

Die deutsche Leichtathletik 1937

Nach Genehmigung durch den Reichssportführer gibt das Reichsamt Leichtathletik den Terminkalender für die wichtigsten Veranstaltungen des nächsten Jahres — mit Ausnahme der Länderkämpfe — bekannt.

Das Meisterschaftsprogramm unterscheidet sich von dem der Vorjahre nur insofern, als von der Austragung von Junioren-Meisterschaften, entsprechend dem Grundsatz, das es in jeder Sportart nur einen Meister geben soll, Abstand genommen wird. Trotzdem wird der Nachwuchs in einer besonderen Veranstaltung herausgeholt, und zwar bei den Deutschen Junioren-Kämpfen, die am 10. und 11. Juli in Frankfurt a. M. die Deutschen Meisterschaften und die Staffelmeisterschaften umfassen werden. Von den weiteren Titelkämpfen wurden die Staatsmeisterschaften und der Marathonlauf für den 24. und 25. Juli nach Berlin vergeben. Am 25. Juli gelangt in Bonn die Meisterschaft im 50-Kilometer-Lauf zum Ausklang. Eingelegt wird der Meister der Titelkämpfe am 11. April in Bauen mit der Gedächtnis-Meisterschaft, während der Endkampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft für Männer und Frauen am 6. September den Abschluß bildet. Dabei kämpfen die Männer in München, die Frauen in Dresden. Am gleichen Tage werden in Hamburg die Mannschaftskämpfe der Jugend durchgeführt. Im einzelnen hat der Terminkalender folgendes Aussehen:

April: 14. Märsche in den Kreisen (20 Kilometer).

April: 4. Hindernissläufe in den Kreisen; 11. Deutsche Gedächtnis-Meisterschaft in Bauen.

Mai: 9. Staatskämpfe in den Kreisen, 20-Kilometer-Lauf, 30-Kilometer-Lauf in den Kreisen; 15. Beginn der Staatsmeisterschaften innerhalb der Deutschen Vereinsmeisterschaften für Männer und Frauen. Beginn der Mannschaftskämpfe für die Jugend; 23. Groß-Staatsfest.

Juni: 20-Kilometer-Lauf, 40-Kilometer-Lauf in Kreisen, Bauen oder Gougenhain; 12., 13., Kreis-Staatsmeister-

schäften mit Staffeln; 26., 27., Gau-Bahnmeisterschaften mit Staffeln.

Juli: 10., 11., Deutsche Juniorenkämpfe, Deutsche Staffelmeisterschaften, Deutsche Bahnmeisterschaft in Frankfurt a. M.; 24., 25., Deutsche Bahnmeisterschaften, Deutsche Marathonmeisterschaft in Berlin, Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Lauf in Bonn.

September: 5. Endkämpfe um die Deutschen Vereinsmeisterschaften, für Männer in München.

Mannschaftskämpfe der Jugend in Hamburg; 12. Beteiligung der Leichtathleten an den Nationalsozialistischen Kampfspielen während des Reichsparteitages.

Oktober: Leyler Tag für die Rennen um die Vereinsmeisterschaft, Waldläufe in den Kreisen; 17. Hindernissläufe in den Kreisen; 24. Waldläufe in den Gauen.

November: Hindernissläufe in Kreisen oder Gauen.

Jahrestagung der Leichtathleten

Auf Sonntag (18.), 9 Uhr, dat das Kreisfestsamt zu seiner Jahrestagung nach dem Raus des Dresdner Sportclubs eingeladen. An der Tagung sollen auch sämtliche Unterfestsportvereine teilnehmen, mit denen im Rückblick eine Sonderbesprechung vorgenommen wird. Nach den Reichenbachkämpfen des Kreisfestsammlers und seiner Mitarbeiter wird der Jahrestagungskalender 1937 besprochen und festgelegt werden. Einen besonders wichtigen Punkt bildet die Ausprache über die vom Kreisfestsamt und den Vereinen geplanten Veranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerkes. Am Rückblick erfolgen gründliche Ausführungen des Kreisfestsammlers über sein Aufgabengebiet.

Wöchentlich soll das Kampfrichter- und Übungsteilnehmerstab beobachtet werden. Vorrausichtlich werden Kreisfestsammler, Almert und Gau-Schulamtsleiter weniger an der Tagung teilnehmen. Das Kreisfestsamt erwarte alle Vereins- und Abteilungsführer sowie die bisher als Kampfrichter und Übungsteilnehmer tätig gewesenen Kommandanten. Darüber hinaus besteht Teilnahmeberechtigung für die Männer, insbesondere die am Olympia-Meisterschaftslauf beteiligt gewesenen Fachelitträger und Begleitläufer.

Familien-Nachrichten

Am 6. Dezember entstieß nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriges Ehrenmitglied

Seine Exzellenz

Herr Generalleutnant a. D. Karl Löblich

an besten Wahr wir in tiefer Trauer leben. Er war mit der Feldzeugmeisterei eng verbunden, da er bereits 1898 - 1901 ihr als Vorstand des Artilleriebepots Dresden und Artillerie-Offizier vom Platz angehörte und dann als Oberzeugmeister 1904 - 1908 an ihrer Seite stand. Er war von uns allen aufrichtig geliebt und verehrt als allezeit gütiger Begleiter, der stets ein warmes Herz und volles Verständnis für seine Untergaben hatte, und als treuer Kamerad, dessen Wirkung in warmer Dankbarkeit und Verehrung gebeten.

Gellmer, Generalleutnant a. D. und Führer der Vereinigung der Offiziere und oberen Beamten des ehemaligen Feldzeugmeister-Bereiches

Dresden, den 8. Dezember 1936.

Am 7. Dezember 1936 verschied nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahr mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater und Großvater

Herr Robert Techritz

Gärtner i. R.

Dresden-N. 23
Wilsdruffer Straße 3

Zu dieser Trauer: Bertha verw. Techritz
Rudolf Techritz
Johanna Techritz

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. Dezember 1936, 18.30 Uhr,
im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt

Für die herzliche, liebevolle Anteilnahme und Verehrung durch Wort, Schrift und
herzliche Blumenpenden, sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Frau Josephine verw. Wiedemann

geb. Philipp

Sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigen und tiefempfundenen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dresden und Kloster, den 8. Dezember 1936.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie
für die zahlreichen Trauernenden beim Heimgang meines
geliebten Mannes

Herrn Emil Steinert

läge ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie
den Hausherrn, Herrn Starke Gericht für die
trostreichen Worte, und der Kameradschaft ehem. Artillerie,
Pioniere und Train, für die erwiesene Erthung, meinen
herzlichsten Dank.

Ottendorfer Str. 23. Im Namen aller Hinterbliebenen
Klara Steinert geb. Münnel.

Unser Jürgen hat ein gesundes Brüderchen bekommen

In größter Freude
Helmut Scholz und Frau Ilse
geb. Pries

Dresden, den 8. Dezember 1936
Reichenbachstraße 33

Die Verlobung ihrer Tochter
Anneliese mit Herrn Ernst
Abraham geben bekannt
Otto Rowold und Frau Else
geb. Dathé

Bald Weißer Sirsch
Plattstraße 58

9. Dezember 1936

Meine Verlobung mit Fräulein
Anneliese Lukasch beschreibe
ich mich anzuseigen

Ernst Abraham

Pyrus
Stettiner Str. 10

Wünschen Sie

Ihnen werten Bekanntmachungen alle bekannten Familien-
mitglieder zu übermitteln, kann bitten lassen Gläsern, dem Meister
entweder, gefärbte oder farblose Familienansprüche in den meiste-
nmalen und beliebten Dresden Städtebüchern erhalten.

Schokoladen

Bestens sortiert, Gitterkuchen etc.
Groß- u. Kleinverkauf
Süssigkeiten, um Süßigkeiten
Gute Qualität, Preis 50 Pfennige
Tel. 57320: Bald Weißer Sirsch



SINGER

Nr. 201 oder Nr. 88
Das Weihnachtsgeschenk

Weitestgehende Zahlungsvergleichungen
Mäßige Monatsraten

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Berlin 108, Kronenstraße 22
Singer Kundenberatung überall
Dresden-A., Prager Str. 17 (Singerhaus)
Hauptstraße 6 — Kesselsdorfer Straße 15

Uhren - Gold- u. Silberwaren

Trauringe - Bestecke
Ehrentraut, Heinrichstr. 2 Ecke
Hauptstraße Das Fachgeschäft der Neustadt — Begr. 1886

Do you speak English?

An alle Leser, die einige Verhandlungen in der
englischen oder französischen Sprache haben:

Umsonst und unverbindlich senden wir Ihnen einen Monat lang unsere von
Tausenden mit Begeisterung gelesene
"Pauslans Lustige Sprach-
zeitschrift", um Ihnen zu zeigen, wie
man so frisch-frohle Weise überraschend leicht die englische und französisch-
sche Sprache beherrschen lernt. Alle
10 Tage ein Heft, enthaltend beide Welt-
sprachen, für nur 30 Pf. Verlangen Sie
noch heute den kostenlosen Probe-
Monat; wir senden Ihnen gern.

Verlag Pauslan, Hamburg 1, Chilehaus 7

Ein Sekret zu traditionell

BURGEFF GRÜN

General-Vertretung: Carl Kurth, Dresden-A. St.
Gustav-Freytag-Str. 10, Tel. 81706 (Amt Dresden)

Mittwoch eingetreffend Kabeljau-Filet

1/2 kg
—32

... und zum Abendessen Fische nicht vergessen

Fetterlinge
In Tomatensoße, ... % Ovaldose — .32

Fetterlingsfilets
In Tomatensoße, ... % Ovaldose — .40

Fetterlinge
In Senf-Somoulade, ... % Ovaldose — .38

Heringsfilets, geröstet
In Champignonsoße, ... % Ovaldose — .45

Bratheringe
In Brundersoße, ... % Ovaldose — .35

Bratheringe
In Champignonsoße, ... % Ovaldose — .38

5% RABATT IN MARKEN GÖRLITZER

WAREN-EINKAUF-VEREIN A.G.

1 Jahre, moderne, neu Österreicher - Österreich geschicktes Opernholz-Gerberholz, Odernholz 150 cm gr. m. Waldeiche, 1 stck. Birken- holz, m. hell. Spiegelholz, Eiche, Buchenholz auf. 150 cm gr., verk. holz. Geröhr. Österreicher - Österreich, Eiche, Österreicher - Österreich, Buchenholz	Detective Vogt Seestraße 8 Ruf 17783 Sammel- Erwerbs- Beobachtungen Beobachtungen Zeitung Lang. Erfah. Österreicher - Österreich, Buchenholz
---	---



Millionen Menschen in
der ganzen Welt trinken
Kaffee Hag, weil er völlig

unschädlich und so
gut ist. — Er ist so gut,
weil das in 30-jähriger

Erahrung vervoll-
kommen Hag-Ver-
fahren die hohe Qua-
lität der sorgfältig
ausgesuchten Bohnen

bewahrt.

Es gibt viele Kaffees,
aber nur einen

KAFFEE HAG!



Geschenke

für den

Radier!

— 85%

— 1.75

— 2.35

— 3.00

— 3.50

— 4.00

— 4.50

— 5.00

— 5.50

— 6.00

— 6.50

— 7.00

— 7.50

— 8.00

— 8.50

— 9.00

— 9.50

— 10.00

— 10.50

— 11.00

— 11.50

— 12.00

— 12.50

— 13.00

— 13.50

— 14.00

— 14.50

— 15.00

— 15.50

— 16.00

— 16.50

— 17.00

— 17.50

— 18.00

— 18.50

— 19.00

— 19.50

— 20.00

— 20.50

— 21.00

— 21.50

— 22.00

— 22.50

— 23.00

— 23.50

— 24.00

— 24.50

— 25.00

— 25.50

— 26.00

— 26.50

— 27.00

— 27.50

— 28.00

— 28.50

— 29.00

— 29.50

— 30.00

— 30.50

— 31.00

— 31.50

— 32.00

— 32.50

— 33.00

— 33.50

— 34.00

—

CENTRAL

THEATER · TÄGLICH 8 UHR

Sonnabend, 19. Dezember 1936, 8 Uhr

Welt-Uraufführung

Marielu

Operette in 4 Bildern v. H. Hentschke u. Theo Halton
Musik: Fred RaymondVorverkauf für die
Weihnachtstage und Premiere
ab Donnerstag, 10. Dez., tägl. 10—6 UhrAn allen 3 Feiertagen:
2 Uhr **Fußgefeier** — 4,30 und 8 Uhr **Marielu**Mittwochs, Sonnabends 4 Uhr, Sonntag 2 u. 4,30 Uhr
Das große Weihnachtamärcchen

Fußgefeier

Spielzeug-Verlosung im Gesamtwert von M. 1200

Nur noch 5 mal!
Ball der Nationen

Letzte Vorstellung Sonntag, 13. Dez., 8 Uhr



Gasthof Mockritz
Jeden Mittwoch 4—8 Uhr
Das beliebte Kaffeekränzchen
mit Tanz
Heute groß: Weihnachtskonzert

Gasthof Schmiede-Schänke
Mitternacht
Sie fühlen sich jetzt endlich wohl
Dass müssen Sie getheilt haben!
Sie schmieden nach dem Eintritt
Wärmer lädt und tröstet

Klavier — Stimmung u. Reparatur
aller Systeme
b. Pianobaumeister
Gr. Ausw. neuer
u. gesp. Pianos
neu! Preislistungen
Miet-Pianos

Funke — Rul.
Wettinerstr. 37, L.
Wettinerstr. verpflichtet am Konservatorium

Fahrräder
Hochdruck 35.— Motorfahrrad 37.—
Ballon, Außen-Muffen 42.—
Ballon, Außen-Muffen, verchromt 48.—
Anzahlung 10.—, Rate 1,20
Große Auswahl auch in
Kinder-Rädern

C. Bergmann
nur Schäferstraße 15
das leistungsf. Fachgeschäft

Dahinten in der Heide

nach Motiven des gleichnamigen Romans von Hermann Löns mit
Hans Süsse · Hilde Weissner · Hermann Speilmans
H. Rudolph · G. Dammann · Hans Leibell

Spielleitung: Carl Boese

Musik: Eduard Künnecke

Liedertexte: Hermann Löns

Der Dresdner Anzeiger schreibt:

Als der Film zu Ende war und die riesige Besucherschar des Lichtspieltheaters dem Freien zustrebte, sagte eine Fraustimme in meiner Nähe laut und freudig: „So hat mir lange kein Film gefallen, man hört sich förmlich erfrischt; den Film könnte ich mir wahrhaftig noch ein zweites Mal ansehen!“ Dieses unbefangen herausgesprudelte Urteil dürfte wohl die Meinung fast aller Zuschauer getroffen haben. In dem Film ist von Anfang bis Ende Leben, und die Zuschauer werden von der Handlung mitgerissen, und stehen ganz im Banne des Geschehens.

Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise!

2.
Woche!



Waisenhausstr. 22

Wo. 4 6 8 10 8 30

So. 3 5 7 9

WT Waldschlößchen-Terrasse
Heute Mittwoch 8 Uhr
die bekannte Ballschau
Jeden Sonntag
Kaffeekonzert und Ball

Vereins-Drucksachen

schnellstens und in zeitgemäßer Ausstattung
Liepach & Reichardt, Dresden-A. 1
Marienstraße 38-42, Fernsprech-Anschluß 2024

Der große Paul-Lincke-Tag mit 100 Mitwirkenden im SARRASANI-Gebäude. Nur am 13. Dezember nachm. 15 u. abds. 20 Uhr

Theater des Volkes

Städt. Theater am Albertplatz

Mittwoch, den 9. Dezember, 18 Uhr

Erlaufführung

jeweils Sonntag, den 13. Dezember, 18 Uhr

Christinchen's Märchenbuch

Weihnachtsmärchen für Kleine und Große in 5 Bildern
von Albert Hirlich von der Erzählerin

Kleine Preise: KBL. —,40 bis 2,—

Alle gefällig 10—14 Uhr und ab 18 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr,
bei Nachmittagsvorstellungen 1 Stunde vor BeginnBärenpreise 55333 und 54333
Börsehaus-Hallen: Berthebühre Ellmersaal (Reitbühne), Dresden
Börsehaus-Kino: (Reitbühne), (Gesellschaftshaus), König-Johanna-Straße 5

Regina

Jeden Mittwoch Der Nachmittag für die
Dresdner Hausfrauen

Eintritt frei

Kein Gedeckzwang

Vaterland

Prager Str. 6
Rul. 14777

Täglich

Polizeistunde

3
Uhr

Gastspiel

Lotte

Werkmeister

Mitspieler

Traxies beim

St. L. Dr. Roth

Sitzspiele

Traxies beim

St. L. Dr. Roth

Hölle-Diskret

St. L. Dr. Roth

Hölle-Diskret